

Der Gefeuchalter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gefeuchalter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahme: mittags 7 Uhr.

Seitenspreise: In der Stadt dym. ...

Anzeigenpreise: Die 1spaltige ...

Portugal-Lüge in London erfunden!

„News Chronicle“ hegt weiter — „Daily Herald“ verrät die Hintergründe

London, 15. Juli. Der „News Chronicle“ bringt zum dritten Male innerhalb von drei Tagen einen gegen Deutschland gerichteten Bericht, dessen Einzelheiten sich das Welt ganz ohne Zweifel aus den jüngeren Ausgaben hat. Diesmal beschäftigt sich das Blatt, offenbar in der Hoffnung, der Richtungsmissverständnisse Chamberlains doch noch ein Bein stellen zu können, nach dem Mitter der französischen Marokko-Lüge vom Januar 1937 erneut mit einer angeblichen unangenehm militärischen Einmischung Deutschlands in Spanien. Wieder einmal wird den Engländern die Gefährdung von Gibraltar durch angebliche deutsche Geschütze in Spanien-Marokko vor Augen geführt, wird behauptet, daß sich in der spanischen Flotte 5000 Mann deutsches Personal befänden und werden weitere eine Reihe von Einzelheiten angegeben, die so fröhlich sind, daß sie auf den ersten Blick den Eindruck der Richtigkeit erwecken sollen.

Spanien stehen? Da werden ebenfalls wohllos eine Reihe von Orten aufgeführt, wobei dem Verfasser des Lügenberichts das Angläd passiert, daß in einem Teil der genannten Orte sich gar keine Flugplätze befinden. Fallschirmflieger seien in Spanien 2000 Mann aus Deutschland. Der Schmod des „News Chronicle“ hat einmal etwas über Fallschirmflieger gelesen. Er selbst würde sich einem Fallschirm niemals anvertrauen, belächelt nicht. Er hat auch wenig militärische Ahnung — was für seine jüdische Herkunft spricht — von der Bedeutung und dem Einzug der Fallschirmflieger.

Deutschland hat niemals die Absicht gehabt oder auch nur den leisesten Versuch gemacht, Portugal in irgendeiner Weise unter Vormundschaft zu stellen, weil es solche Maßnahmen ablehnt und weil es genau weiß, daß der Stolz des portugiesischen Volkes eine solche Vormundschaft einer anderen Nation auf die Dauer niemals ertragen könnte. Warum nun wurde vom „News Chronicle“ in den von Moskau erfundenen Reichs-Rundfunk oder das angebliche Dokument noch eine angebliche deutsche Angriffsabsicht auf Portugal hineingeklebt? Darauf gibt ein anderes englisches Blatt die Antwort.

Der dem „News Chronicle“ befreundete marxistische „Daily Herald“ meldet, daß die portugiesische Regierung, die einst für Franco und diplomatisch ein Verbündeter Deutschlands und Italiens gewesen sei, unzufrieden zu sein und Befürchtungen zu hegen scheine. Sie blickt jetzt auf England, das sie vor ihren tschechischen Freunden retten solle. Sie würde eine neue Befestigung des englisch-portugiesischen Bündnisses, eine neue Garantie der portugiesischen Kolonien und eine wirksame Hilfe in der Wiederausrüstung und der militärischen Organisation begreifen. Die britische Militärmission, die eigentlich zurückkehren wollte, diebe noch in Lissabon. Bei seinem Besuch in Portugal, Afrika würden englische Kreuzer den Präsidenten Garmona begreifen. Zum Schluß wird dann noch in Aussicht gestellt, daß in der City ernsthaft über eine Anleihe zur Entwicklung der portugiesischen Kolonien gesprochen werde.

Zu der neuen Lügenaktion der unter der Kontrolle der Sowjets stehenden Redaktion der „News Chronicle“ schreibt der Deutsche Dienst: Es gibt ein altes Sprichwort: „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhelächeln.“ Dieses Sprichwort bewahrt sich jetzt in negativer Weise im „News Chronicle“, der von einer Lüge in die andere taumelt, immer in der Hoffnung, daß dadurch die Lüge vom Tag vorher in Vergessenheit geraten werde.

Die Lüge von den deutschen Abjichten in Portugal bestand sich, wie sich beim Vergleich herausstellte, in der ursprünglichen Moskauer Fälschung nicht. Die sie also ohne Zweifel in London hinzugefügt worden. Eine Frage an England: Welches Land hat wohl seit jeher ein großes Interesse daran, Portugal unter dem Deckmantel eines Bündnisses im Schlepptau zu haben? Die Portugiesen sind ein mündiges Volk und können ihr Schicksal selbst bestimmen.

Die City will also zu günstigen Bedingungen eine Anleihe in Portugal unterbringen. Die englische Militärmission soll vorläufig in Portugal bleiben und nicht abziehen, wie das offenbar vorgesehen war, und zu diesem Zweck muß Deutschland nun wieder als Prügelknabe herhalten, und es wird versucht, die Portugiesen mit dem deutschen Schredgespenst zu beunruhigen.

Es ist immerhin anzunehmen, daß das portugiesische Volk, das zu den ältesten Kulturvölkern Europas zählt, aus dem Meer heraus ist, in dem man gemeinhin das Gebiet von Kindern mit dem Schredgespenst des schwarzen Mannes veräufert kann und trotz des Schredschusses aus London gute Kerden behalten wird.

Neue tschechische Herausforderungen

Skandalöse Beleidigungen des Führers — Ueberfall auf Sudetendeutschen

Prag, 15. Juli. Ein neuer empörender Vorfall wird aus Wienbad gemeldet. Dort wurde in der Nacht vom Freitag die Auslagenscheibe der Buchhandlung Reichner, hinter der Bilder des Führers und Reichstanzlers ausgestellt waren, beschlagnahmt. Ein unbekannter Täter schleuderte schließlich einen Stein gegen ein solches Bild und zertrümmerte die Auslagenscheibe.

Donnerstag um 20.15 Uhr wurde der Angestellte des Arbeitsamtes der Sudetendeutschen Partei, Rudolf Gorysch, auf dem Wenzels-Platz von tschechischen und jüdischen Elementen in der üblichsten Weise attackiert. Gorysch, der einen grauen Sportanzug und hohe Stiefel trug, wurde von mehreren Juden in tschechischer Sprache beschimpft. Die Angreifer forderten die Fußgänger auf, den „Probolatour“ niederzuschlagen und es dauerte nicht lange, da war der Deutsche von einer etwa 200köpfigen Meute umringt, die ihn in wüster Weise beschimpfte und Beleidigungen gegen das deutsche Staatsoberhaupt ausließ.

Ehrendolch der SA für General Russo

Empfang durch Rudolf Geh

München, 15. Juli. Nachdem General Russo die Wurzungen der nationalsozialistischen Bewegung durch Kranzniederlegung geehrt hatte, begab er sich in das Haus der Obersten SA-Führung, in dessen Konferenzsaal der Stadtsführer, Obergruppenführer Herzog den Gast herzlich willkommen hieß und ihm die Amtsscheife und Abteilungscheife vorstellte. Es folgten kurze Vorträge über die Wiederberufung der Obersten SA-Führung, die Verteilung der Gruppen in Deutschen Reich, die Gliederung einer Gruppe usw.

Sowjet-Truppen besetzen mandschurische Stadt

In Tokio hält man die Lage für äußerst ernst

Tokio, 15. Juli. Der Sprecher des japanischen Außenamts behandelte am Freitag den Grenzzwischenfall bei Hunchun. Wie gemeldet, hat am 12. Juli eine Abteilung sowjetischer Truppen die Grenzstadt Mandchukuo in der Nähe von Hunchun überschritten und ist mehr als drei Kilometer in mandschurisches Gebiet eingedrungen. Der Sprecher des Außenamts erklärte, daß zur Zeit noch keine amtlichen Berichte vorlägen. Man wisse nur, daß die eingedrungenen 40 Sowjetsoldaten den mandschurischen Boden noch nicht geräumt, sondern sich anscheinend festgesetzt hätten. Die Abwartungsmannschaft sei fest entschlossen, energische Maßnahmen zu treffen. Die Lage sei äußerst ernst und viel leicht seien Verwicklungen zu erwarten.

Die Grenzstadt Hunchun liegt in unmittelbarer Nähe der Dreiländerecke, in der Mandchukuo, Korea und die Sowjetunion zusammenstoßen. Die sowjetischen Soldaten besetzten die Stadt Schanfung und verhängten sich auf den Höhen bei Schanfung. Als Rückendeckung dieser Truppe sollen größere sowjetische Abteilungen in 20 Kilometer östlich von Schanfung liegenden Stellungen aufgestellt sein, wo gleichzeitig die Grenzbesetzungen verstärkt würden. Die Höhen von Schanfung gewähren einen Einblick in das vorliegende Gelände und beherrschen das Fluggebiet des Tumen sowie die mandschurische Stadt Hent und den koreanischen Hafen Kachin; sie sind also von großer militärischer Bedeutung. Die Abwartungsmannschaft nimmt daher an, daß die Sowjets mit der Besetzung Schanfungs die Absicht verfolgen, die militärischen Grenzvorrichtungen Mandchukuos und Koreas zu beobachten.

Japanischer Protest in Moskau

Der japanische Geschäftsträger in Moskau suchte am Freitag den stellvertretenden Außenminister der Sowjetunion auf, um in der Angelegenheit des Grenzzwischenfalls von Hunchun im Auftrag seiner Regierung scharfe Verwahrung einzulegen. Der Geschäftsträger forderte, daß die Sowjettruppen aus der Umgebung von Hunchun wo sie sich festgesetzt hatten, sofort zurückgezogen werden müßten. Der stellvertretende Außenminister erklärte hierauf, ihm seien noch keinerlei Informationen über diesen Zwischenfall zugegangen. Er versprach jedoch, Nachforschungen anstellen zu wollen.

Zusammenarbeit mit Mandchukuo

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser von Mandchukuo und dem Führer

Berlin, 15. Juli. Anlässlich des Inkrafttretens des am 12. Mai dieses Jahres unterzeichneten deutsch-mandschurischen Freundschaftsvertrages hat seine Majestät der Kaiser von Mandchukuo ein Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet, worin er der Freude über den Abschluß des Vertrages und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Ausdruck gab und die Hoffnung auf eine enge und dauernde Zusammenarbeit im Kampf gegen den Kommunismus zur Erhaltung des Weltfriedens und zur Förderung der kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausdrückte. Der Führer und Reichskanzler hat auf dieses Telegramm mit einem herzlich gehaltenen Danktelegramm geantwortet, in dem er seine volle Zustimmung zu den Zielen und Wünschen des Kaisers von Mandchukuo erklärt.

Gleichzeitig hat aus demselben Anlaß ein freundschaftlicher Telegrammwechsel zwischen dem Premierminister von Mandchukuo, Chana Ching hui und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop, stattgefunden.

Der Soldat Stalins hat keinen Gott

Gegen Zwischenfall in Leningrad

Ms. Warchon, 15. Juli. Aus Leningrad wird ein Fall von offenem Widerstand gegen die Gottesbewegung gemeldet. Bei einem Militärkonzert trat ein Propagandist der Gotteslosen auf, der ein Gedicht vorlas. Darin hieß es nicht nur die Gotteslächerungen, sondern es schrie förmlich die Gotteslosigkeit aus: „Es gibt keinen Gott, es gibt überhaupt keinen Gott!“ Die anwesenden Soldaten begannen zu pfeifen und zu trampeln, so daß der Propagandist nicht weiter sprechen konnte und ein Tumult entstand. Als der Sprecher den Vätern zu überbrücken versuchte, drängten die Soldaten zum Podium und wollten den Gotteslosen verprügeln. Nur durch das Eingreifen einiger Offiziere konnten die Soldaten wieder auf ihre Plätze zurückgedrängt werden.

In Leningrad hat dieses Ereignis derartige Aufsehen erregt, daß die „Leningradskaja Prawda“ zur Befriedigung einen Brief veröffentlichte, der unterschrieben ist von einigen Stadtoffizieren. Darin wird dargelegt, daß die Gotteslosenpropaganda „in dieser Form“ innerhalb der roten Armee zu verurteilen sei. Der Soldat sei gewohnt, Befehle zu hören. Man könne ihm also nur den Befehl geben, nicht mehr an Gott zu glauben, aber man müsse die Frage des Gottesglaubens überhaupt offen lassen.

Gegen diese „reaktionäre Toleranz“ der Militärs wird nun von der Leningrader Zeitung der Gottesbewegung Sturm gelaufen. Die Gotteslosen-Blätter schreiben, daß man ein vollständiges Verbot der politischen Militärkommissare fest-

stellen müsse, wenn es heute noch möglich sei, daß Stadtoffiziere es den Soldaten der roten Armee überlassen wollen, ob sie an dem bourgeoisen Gottesglauben festhalten wollen oder nicht. Der rote Soldat habe keinen Gott zu haben und müsse lernen, wie man den kapitalistischen Gottesglauben verächtlich machen könne.

Italiens Breffe begrüßt die Zeitfrage

Rom, 15. Juli. Die wegweisenden Leitfäden der faschistischen Universitätsprofessoren zur Rassenfrage werden von der Presse lebhaft begrüßt, so z. B. vom „Tevere“, der von jeher ein Vorkämpfer des Rassenbegriffes in Italien war. Angesichts gewisser wohlbekannter Strömungen, die heute noch in Hand zweifelhafter Theorien und Gemeinplätze das Rassenproblem ablehnen, ja sogar unter Verutung auf das profane Dogma der Gleichheit der Menschheit vor Kämpfern der Rassenunterschieden, sei es, wie das Blatt ausführt, höchste Zeit gewesen, daß die faschistischen Professoren nicht länger die Untersuchung und Lösung eines politisch und sozial notwendigen Problems verzögerten.

Entscheidungsschlacht vor Sagunt

Großoffensive weiter vorgetragen unter Oberbefehl General Francos

Salamanca, 15. Juli. An der Teruel-Front setzten die Nationalen ihre siegreiche Offensive weiter fort und rückten mehrere Kilometer vor. Nach Überwindung des feindlichen Widerstandes besetzten sie mehrere Stellungen nördlich von Canalizo und brachten dadurch die Straße von Mora de Rubielos nach Albetosa in ihren Besitz. Nach der Einnahme des Ortes Manzanera überquerten sie den Albetosa-Fluß. Die Verluste des Feindes werden sehr hoch geschätzt, auch wurde eine große Zahl von Gefangenen gemacht. — Der Heeresbericht-erstatler des nationalen Hauptquartiers hebt vor allem die Tatkraft der Artillerie bei der Offensive an der Teruel-Front hervor, die eine bisher ungekannte Stärke erreicht habe. Die Eroberung von Manzanera sei außerordentlich wichtig gewesen, da der Ort in einem unzugänglichen hochgelegenen Gelände liegt. Durch seine Einnahme sei die Südküste der Aragoneser einwandfrei gesichert.

Drei nationalspanische Armeekorps befinden sich seit Mittwoch unter dem persönlichen Oberbefehl General Francos auf dem konzentrischen Vormarsch gegen Sagunt. Damit hat die seit einigen Tagen angeführte Großoffensive gegen Valencia begonnen, denn Sagunt dürfte nur eine Etappe der gewaltigen Entscheidungsschlacht darstellen, die südlich des Espadan-Gebirges andrängt. Den roten stehen in der Gegend von Sagunt annähernd 150.000 Mann zur Verfügung, von denen allein 20 Brigaden in dem Raum südlich von Teruel eingesetzt wurden. Während nun die an der Levante-Küste operierende Heeresfront langsam von Rues aus südwärts marschiert und sich bereits in Sichtweite von Sagunt befindet, tragen drei starke nationalspanische Stoßgruppen den Angriff parallel zur Straße Teruel-Sagunt vor. Ihre Spitze steht nach dem erbittert erfochtenen Fall von Zarrion schon bei Albetosa und zielt von dort gegen Segorbe. Den nördlich davon im Raume von Mora de Rubielos stehenden roten Brigaden droht damit die Einschließung. Wenn es General Barcia rechtzeitig gelingt, Segorbe zu erreichen, wäre ihre letzte Rückzugstraße abgeschnitten. General Franco versucht jedenfalls, wie aus den bisherigen Operationen zu schließen ist, seine schon so oft erprobte Taktik des Umgehungsmanövers auch hier anzuwenden, um unter möglichst geringem Einsatz von Blut die Bolschewisten an diesem Frontabschnitt entweder zu schleuniger Flucht oder zur Kapitulation zu zwingen. Damit schiebt sich aber zugleich auch konzentrisch der nationalspanische Angriff auf Sagunt.

Der Führer an General Franco

Berlin, 15. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat General Franco anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung Spaniens herzlich seinen Glückwünsche übermittelt.

„Angemessene Autonomie nötig“

Englische Stimmen zur tschechischen Frage
London, 15. Juli. Der bekannte englische Publizist und frühere Labour-Abgeordnete und Minister Noel Buxton behandelt in einer Zuschrift an die „Times“ das tschechische Problem. Noel Buxton stellt fest, daß, wenn Irland im Falle eines deutschen Sieges im Weltkrieg zu einer unabhängigen Republik erklärt worden sei, England dann nach einigen Jahren mit Gewalt vorgegangen wäre. England und Frankreich würden einem Angriff Widerstand leisten. Mehr als das sei aber nötig, die Zuerkennung einer angemessenen Autonomie für die sudetendeutschen Gebiete, die unweifelhaft enttäuscht worden seien. Man sollte die tschechischen Minister dazu bringen zu zeigen, daß England und Frankreich im Interesse des europäischen Friedens und

Zwölf Araber durch Bomben getötet

Neue jüdische Gewalttat in Jerusalem

Jerusalem, 15. Juli. In der Jerusalemer Altstadt ereignete sich am Freitag ein neuer schwerer Zwischenfall. Als die Mohammedaner nach Beendigung der Freitag-Gebete die Umar-Roschee verließen, warfen jüdische Verbrecher auf dem Gemüsemarkt eine Bombe in die Menge. Die Wirkung war furchtbar, 12 Araber wurden getötet und 15 verletzt, davon 7 schwer. 2 Jüdinnen sind unter dringendem Tatverdacht verhaftet worden. Im Zusammenhang mit der neuen Bluttat ist in Jerusalem ab 18 Uhr ein Ausgangsverbot erlassen worden. Auch aus Safed werden neue Zwischenfälle gemeldet, wobei es Tote und Verwundete gab. Ferner werden neue Fälle von Brandstiftungen gemeldet.

Mister Eden nach Spanien eingeladen

London, 15. Juli. Wie aus der Londoner spanischen Botschaft mitgeteilt wird, hat der Botschafter Alarale von seiner „Regierung“ den Auftrag erhalten, den ehemaligen Außenminister Eden nebst Frau zu einer Studientour nach Spanien einzuladen.

Politik in Kürze

Reichsjugendführer bei Dr. Stojadinowitsch
Der Reichsjugendführer Waldur von Schirach hat sich von Venedig aus in den jugoslawischen Bahrort Bled begeben, um einer Einladung des dort weilenden jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch Folge zu leisten.

15.000 Sudetendeutsche wollen nach Breslau
Bei der jugoslawischen Stelle haben 15.000 Sudetendeutsche um die Genehmigung zur Ausreise nach Deutschland gebeten, um am Turn- und Sportfest in Breslau teilzunehmen. Die halbamtliche „Bühne Roving“ glaubt zu wissen, daß die Behörden diesem Ersuchen nachkommen werden.

Danziger Gauleiter in London

Der Danziger Gauleiter Hostler, der sich zur Zeit in London aufhält, betont in einer Unterredung, die er einem Vertreter der „Evening Standard“ gewährte, daß der Nationalsozialismus durch seine großen Erfolge gerechtfertigt ist und daß zwischen Danzig und Warschau die besten Beziehungen beständen.

Mandrier auf dem Montblanc

Im Rahmen der großen französischen Mandrier im Montblanc-Gebiet haben drei Militärabteilungen die Spitze des Montblanc erreicht.

Judenabwehr in der Sowjet-Ukraine

In Dobrianka (Sowjet-Ukraine) kam es zu jugendgemessenen Kundgebungen, wobei das Jugendviertel regelrecht ausgeplündert und etliche Juden verprügelt wurden.

Deutscher Flieger unternimmt Weltflug

Berlin, 15. Juli. Am Freitag früh 6.30 Uhr startete der bekannte deutsche Flieger Hans Berra mit einer planmäßigen Maschine der Luftwaffe vom Flughafen Tempelhof aus zu einem Flug um die Welt, der unter dem Beiwort steht „Weltflug auf die Minute“. Berra hat damit einen Flug über 39.350 Kilometer angetreten, der ihn in 19 Tagen 21 Stunden und 25 Minuten um den gesamten Erdball führen soll. Die Landung Berra's in der Reichshauptstadt wird am Mittwoch, 3. August, gegen 22 Uhr, erwartet. Wie der Flieger erklärt, unternimmt er diesen Flug nicht als Rekordleistung, sondern um denen ein Denkmal zu setzen, die mit Einsatz ihres Lebens den Luftraum unseres Erdballes erkämpft und besetzt haben.

Flugzeug ins Meer gestürzt

Von den 20 Toten bisher 12 geborgen

Rom, 15. Juli. Das mit zwanzig Insassen in das Tyrrhenische Meer gestürzte Verkehrsflugzeug der Linie Cagliari-Rom hatte nach einer amtlichen Mitteilung eine Notwasserung vornehmen müssen, wobei infolge tiefliegender Wolken keine Sicht genommen war. Das dreimotorige Wasserflugzeug stürzte 90 Meilen von Terranova an der Nordostküste von Sardinien ins Meer. Bisher konnten zwölf Tote geborgen werden.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 16. Juli 1939

Am 16. Juli 1917: Die Jarenfamilie endet unter den Mordtugeln der Volkshewiten in Jekaterinburg. Der jüdische Sowjetkommunist Jantel führte die Kuffsch dabei, zu der furchtbaren Leuchte der Tragödie des Hauses Romanow aber gehört, das orthodoxe Überaloud, die die Jarenfamilie im dem Gottesmann Kasputin entgegenbrachte, nur zu solchen Katastrophen führen kann. Und auch neben Kasputin hand wieder der jüdische Privatsekretär Si-manowitsch.

Am 17. Juli 1922: Hermann Fischer und Erwin Kern auf Burg Saales gefallen. Ihren deutschen Empfinden war ein Jude, Walter Rathenau, als allmächtiger Minister in Deutschland nicht möglich gewesen.

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt, Was gilt uns die weite unendliche Welt Für des Vaterlands heiligen Boden! (Theodor Körner)

Diensteränderungen

Der Reichsstatthalter hat den Hauptlehrer Gotthilf Seitzinger in Herrndorf zum Oberlehrer ernannt.

Der Herr Kultminister hat versetzt: Oberlehrer Hettich in Gärtringen, Kreis Herrnsberg, nach Gengen a. N.; Geisel in Oberaltheim, Kreis Ragold, nach Unterföhen; Kapp in Simmshausen, Kreis Calw, nach Böhlingen.

Versetzt wurden: Jollsetretär Ehemann bei der Jollauhilfsstelle (St.) Hord an die Jollauhilfsstelle (St.) Stuttgart-Cannstatt; Jollauhilfsstellen bei der Jollauhilfsstelle (St.) Hord.

Der Landesbischof hat die Pfarrei Langenbrand, Def. Neuenburg, dem Pfarrverwalter Kurt Dager in Bens, Def. Heidenheim, übertragen.

Stadensperierungen

Reichsstraße Nr. 28 Reudenstadt-Ariebis; wegen Bauarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Umleitung: über Zwiebelberg - Rippoldsbau.

Reichsstraße Nr. 28 Tübingen-Urach-Ulm; zwischen Sappingen und Blaubeuren für jeden Verkehr gesperrt vom 19. 7. bis 8. 8. Umleitung: von Sappingen über Berghausen - Ach und Sonderbühl nach Blaubeuren.

Landstraße 1, Ordnung Nr. 182 Mülhausen-Weidenbach-Eßlingen; zwischen Mülhausen und Weidenbach bis 23. 7. gesperrt. Umleitung: Mülhausen-Simmshausen-Weidenbach.

Bogen Haupt und Kleinenauhe in Bieneningen sind gesperrt; die Stuttgarter Straße in Bieneningen, sowie die Straßen Reutenhausen-Sinsack-Echterdingen, Landhaus-Neubausen a. N. - Bieneningen.

Pimpi, vom Jungbann Schwarzwald (401)

Verbringe deine Ferien bei uns im Sommerlager! Unser Lager ist dieses Jahr im milderen Schwarzwald. In dieser herrlichen Gegend sollst du dich erholen und vom Altan ausspannen, in froher lustiger Kameradschaft wieder neue Kraft sammeln für den Einzug in das tägliche Leben. Unser Lager liegt bei St. Georgen im mittleren Schwarzwald. Von dort aus machen wir Wanderungen an die Triberger Wasserfälle, den Ursprung der Donau (Brigach) oder in die alte Soldatenstadt Bienenlingen.

Pimpi! Komm zu uns, es erwarten dich herrliche Tage der Freude und Erholung im Lager des Jungbannes Schwarzwald (401).

Ausstellung der Ragolder Frauennarbeitschule

In dem Schaukasten der Buchhandlung Joch ist von heute, 16. Juli an, ca. 8 Tage lang eine Auslese der in den letzten Monaten angefertigten Arbeiten ausgestellt. Sie werden besonderer Beachtung empfohlen. Buntlichst gearbeitet: Kreuzlich-Wuster an Schürzen und Decken, reizende, kunstgeschickte Blumenmuster auf Tischen und Wiedern, zu denen die Zeichnungen von den Schülerinnen selbst entworfen sind. Kinderkleidchen, Blusen, Taschen zeugen von der Gründlichkeit mit der in der Ragolder Frauennarbeitschule unter Leitung von Frä. Böhler gearbeitet wird. Was aus grober alter Leinwand die oft verachtet und unbeachtet in Großmutter's Wäschekorb liegt, zu modernen Kostümen, Jacken, Strandedingen usw. verarbeitet werden kann, zeigt uns die Ausstellung ebenfalls. Schlichte Kleider in vornehmem Geschmack behälter für die Reife, können wir bewundern und freuen uns über die Vielfältigkeit der kleinen Ausstellung, die gewiss in manchem jungen Mädchen den Wunsch weckt, die Schule besuchen zu dürfen, in der solche brauchbaren, praktischen Dinge entstehen!

Riechenkonzert

Am Sonntag, den 17. Juli, 20 Uhr findet in der evang. Stadtkirche in Ragold ein liturgisches Gottesdienst statt. Das Hauptstück dieses Gottesdienstes ist die Choralandacht „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ von Th. Schänkle. Unser Chor hat sie vor 5 Jahren hier und in Alpirsbach gesungen. Und manche Zuhörer werden dankbar sein, wenn sie nun wiederholt wird. Im übrigen wird großenteils alte Musik zum Erlingen kommen; der Choral „Vater unser im Himmelreich“ in vierstimmiger Satz von Hasler, als Kanon von Gumpelheimer, als Orgelchoral von J. S. Bach und als Gemeindegesang; endlich der 160te

weilim
bille
zur Ein
wendet.
NB, W
Erlänge
Sach un

Feid
Händ
Delonm
Felderbe
wite wo
Delonm
terche n
gebung
wechle
gen de

Nach d
loh des
Bürgerm
zähl der
Besten
verloren
ein.

Am 14.
Bürgerm
aal, um
Bürgerm
M u n - E
abstimm
lung. In
insolent
des Land
amts H

Herlich
begleitete
Nach de
kollektiv
E; beid
deren Fä
heit gefö
schlage b
Bürgerm
halten ihr
Freund u
allen im

Nach d
Borten e
das Wort

W
bildete der
jährigen J
mann W
den Höhen
diesen Fä
tung h
schaffte E
erreicht, a
bis zum J
Komm war
immer wi
tein, die I
streden. U
ne die S
meisch d
Ehrenbürge
Stähle u
der erschie
gele und
wieder ann
sod der Lei
Kaupp,
das aber
bürger Aus
der, und
von Lehrer
braut hatte
wurde, erg
von neuem
ansprache,
er am Sch
germeister
er Verdien

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort

Nach d
Borten e
das Wort



Schwarzes Brett

Gauschulungsamt 22/38/St.
Auf der Gauschulungsburg Kreibitz am Bodensee findet vom 21. bis 28. August ein Sonderlehrgang für Vorgeschichte statt, bei dem Prof. Dr. Reinert, Berlin, der Beauftragte des Führers für Vorgeschichte, persönlich anwesend ist. Meldungen sind umgehend an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825, zu richten.

NSDAP, Ortsgruppe Nagold Sammlung von Altmaterial
Das Jungvolk sammelt heute und in den nächsten Tagen in der ganzen Stadt Altmaterial wie: Altpapier, Tücher, Flaschen, Kapseln und Staniol. Da es in der letzten Zeit vorkommen ist, daß an die Pimpfe scharfe Patronen und alte Kasserollen als Altmaterial abgegeben wurden, so daß durch Unvorsichtigkeit Unglücksfälle entständen sind, mache ich die Betr. Träger dieser Gegenstände in Zukunft haltbar für entl. Unglücksfälle.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP, Kreisfrauenchaftsleitung Calw
Alle Ortsfrauenchaftsleiterinnen und Amtswalterinnen, die noch nicht in Nürnberg waren und am Reichsparteitag teilnehmen wollen, müssen sich sofort bei mir melden.
Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

HJ, JV, ADM, JM.

Jahleins 24/401 Nagold
Das Jahleins tritt um 14 Uhr auf dem Stadtplatz oder zu einem kurzen Dienst an. Jeder Junge bringt einen Bleistift mit. Die Jungen, die noch ins Lager mitwollen, melden sich sofort an. Nächster Termin ist Montag, 18. 8. Die Jungenchaftsführer rechnen den Beitrag für August bis 16 Uhr ab.
Jahleinsführer.

SBM, Scholt 5 und 10
treten morgen früh 7.30 Uhr in Uniform am Haus der NSDAP, an Sportbeilebung unterrichten.
Schaltführerinnen.

SBM, Mädelgruppe 24/401, Scholt 4, 6, 7.
Die Schalten treten am Sonntag 13.30 Uhr zur Nachmittagswanderung in Uniform am Haus der NSDAP, an, Belpert im Strothel.
Führerinnen der Schalten.

Selbständig-belaglicher Rundflug gestartet

Den Haag, 15. Juli. Am Freitagmorgen sind auf dem Den Haagener Flughafen 67 Flugzeuge aus sieben europäischen Ländern zum holländisch-belaglichen Rundflug gestartet. Aus Deutschland beteiligten sich acht Maschinen, u. a. auch der Generalfeldmarschall des Kerollus von Deutschland, Kroghmann. Die Flugzeuge werden am Sonntag auf dem Den Haagener Flughafen wieder eintreffen.

Gefängnis für Nehmer beantragt

Köln, 15. Juli. Im Schnellverfahren wegen des Rostocker Omnibusunfalls beantragt am Freitag der Staatsanwalt gegen den angeklagten Omnibusfahrer Nehmer aus Paderborn einhalb Jahre Gefängnis unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls. Von einem Strafamt gegen den Schrankenwärter Hutzilz sah er ab. Das Verdict wird das Urteil am nächsten Mittwoch bekanntgeben. Der Haftbefehl gegen Hutzilz wurde aufgehoben.

Der erste „AdF“-Sonderzug in Joppot

Danzig, 15. Juli. Am 15. Juli trat der erste AdF-Sonderzug für den Freistaat Danzig mit 800 Urlaubern aus dem Gau Magdeburg-Anhalt in Joppot ein. Zusammen mit den vor wenigen Tagen angekommenen 550 Urlaubern aus Thüringen stellen jetzt 1400 Urlauber in dem Gebiet des Freistaates. Bis Ende August werden weitere 4000 Urlauber aus den Gauen Sachsen, Ostpreußen und Kurmark Danzig und Joppot besuchen. Nach dem Wunsch von Gauleiter Forster soll die Zahl der Urlauber im nächsten Jahr auf 10 000 erhöht werden.

Beilage-Hinweis

Der heutigen Stadttafelung liegt ein Werbe-Aufruf des AdF bei.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Vor allem bei härterer Bewölkung und Wind am West gewittrige Regenfälle, zunächst noch schwül, dann leichte Abkühlung, gegen Abend vielfach härter aufheiternd. — Für Sonntag: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden weitere Wetterbesserung.

Druck und Verlag des Gesellschaftlers: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Rutz, Nagold.
Nr. VI, 38: 2826.

Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Schwerer Verkehrsunfall durch Glascherben

Drei Schwere- und zwei Leichtverletzte
Calw, 15. Juli. Durch auf der Straße liegende Glascherben wurde der Reifen eines mit fünf Personen besetzten Kraftwagens völlig aufgeschnitten, was zur Folge hatte, daß der Fahrer die Herrschaft über sein Auto verlor und dieses in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr. Drei von den im Wagen sitzenden Frauen mußten mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus verbracht werden; der Fahrer und ein Kind kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Polizei hat sich der Untersuchung dieses eigenartigen Verkehrsunfalls angenommen.

liegt in leicht verständlicher Art. Die Anregung eines Gemeinde-Santant-Widers für Weizen wurde beifällig aufgenommen. Die Bestellung eines solchen wird auf Künftige haben. — Die Kartoffelfelder wurden in den letzten Tagen von den Gemeindeangehörigen kolonnenweise abgeerntet. Zum Glück wurde bisher kein Exemplar des Kartoffelfäfers gefunden. Dagegen treiben sich Wildschweine auf einigen Kartoffelfeldern herum, haben aber allfälligerweise noch nicht viel Schaden angerichtet.

Das Kunsttheater Wildbad

wird voraussichtlich am Freitag, 22. Juli, in der „Traube“ die reizende Operette „Das Land des Lächelns“ aufführen; genaueres in der Montags-Ausgabe. Mit dieser Operette wurde diesen Sommer die Spielzeit in Wildbad mit außerordentlichem Erfolg eröffnet.

Nagold feiert das 25jährige Jubiläum seines Bürgermeisters

(II. Teil und Schluß)

Nach der Feststimmung im Rathausaal aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums unseres Bürgermeisters Maier begab sich die Mehrzahl der erkrankenen Gäste zum gemeinsamen Festessen in das Hotel zur Post. Etwa 70 Personen waren hier noch um das Jubiläum versammelt.

Um 11.30 Uhr versammelten sich alsdann die Bürgermeister des Kreisabchnitts im Rathausaal, um auch ihrerseits ihren Berufskameraden Bürgermeister Maier zu ehren. Bürgermeister W. u. E. Schwan, der Stellvertreter des Kreisabchnitts, eröffnete und leitete diese Versammlung. In seinen Begrüßungsworten konnte er insbesondere auch Herr Maier als Vertreter des Landrats, ferner den Vorsitz der Finanzamts-Konferenz, Regierungsrat Stur, sowie

den Ortsgruppenleiter Raich begrüßen. Bürgermeister Maier erteilte dann Oberrechnungsrat Hall von der Landesdienststelle Stuttgart das Wort, der zuerst über die diesbezügliche Versammlung gemeinsam bewegenden finanziellen Probleme sprach, die hier darzulegen nicht der Ort ist. Dann wandte sich Oberrechnungsrat Hall dem Jubililar zu und fand die ehrenhaften Worte für ihn. Bürgermeister Maier, sagte er, hat in seinem arbeitsreichen Leben etwas geleistet, und seine Taten sprechen mehr für ihn als alle Worte es tun können. In Würdigung dieser Leistungen und Verdienste überreichte dann Oberrechnungsrat Hall im Auftrag des Deutschen Gemeindetages und seines Leiters, Oberbürgermeister und Reichsleiters Fickler, München, Herrn Bürgermeister Maier:

die Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindetages

Herzlicher, freudiger Beifall der Anwesenden begleitete diesen Akt verdienstlicher Ehrung.

Nach den Worten des Oberrechnungsrats Hall geschähen die Bürgermeister Maier den Jubilar, er bewilligte auch die Stadt Nagold, deren Bürgermeister seine Aufgaben so beispielhaft gelöst hat, über alle Sorgen und Schicksalschläge hinweg. Er hob auch noch hervor, daß Bürgermeister Maier weit über die Pflichten seiner Gemeinde hinaus den Berufskameraden des Kreisabchnitts immer ein treuer Freund und Berater gewesen ist, und daß er in allem immer der Devise gefolgt sei:

„Nichts für mich, alles für Deutschland!“

Nach diesen ebenso ehrenden wie herzlichsten Worten ergriß Bürgermeister Maier wiederum das Wort, um seinen Bedauern, wie auch

allen Erscheinenden und allen Mitarbeitern aus dem Kreisabchnitt des Deutschen Gemeindetages herzlichen Dank zu sagen und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß es auch weiter so bleiben möge. In 25jähriger Tätigkeit ist er auch mit den Kameraden des Kreisabchnitts innerlich zusammengewachsen. Möge darum das, was so das Schicksal innerlich verbunden hat, auch fernerhin sich innerlich verbunden bleiben.

Es wurde dann noch ehrend der Oberlektant Reule gedacht, der, wie bekannt, Nagold verließ, um das Bürgermeisteramt in Gärtringen zu übernehmen, sowie der beiden in letzter Zeit durch Tod aus dem Kreisabchnitt ausgeschiedenen Kameraden Huber, Emminger und U. u. Ebershard. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der beiden Toten.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Bürgermeister Maier dann diese Sitzung.

Der Bürgerabend in der „Traube“

bildete den Schluß der Festlichkeiten zum 25jährigen Jubiläum unseres Bürgermeisters Hermann Maier; und in gewisser Sinne auch den Höhepunkt dieser Festlichkeiten, indem in diesen Stunden die Anteilnahme der Bevölkerung sich am unmittelbarsten Ausdruck veranschaulichte. Es war kaum die festgelegte Uhrzeit erreicht, als auch schon der Saal der „Traube“ bis zum letzten Platz gefüllt war. Die Stimmung war von vornherein eine sehr gehobene. Immer wieder mußte der Jubilar Hände schütteln, die sich ihm zum Glückwunsch entgegenstreckten. Mit zwei schönen Musikstücken eröffnete die Stadtkapelle unter Musikdirektor Romisch den Abend, zu dem auch die beiden Ehrenbürger der Stadt, Ministerialrat Dr. Stähle und Philipp Baehner, AdR, wie die erschienen waren. Auch Landrat Dr. Haegle und Ortsgruppenleiter Raich waren wieder anwesend. In seiner Begrüßungsansprache gab der Leiter des Abends, Erster Beigeordneter Kaupp, seiner besonderen Freude aus über das abermalige Erscheinen dieser beiden Ehrenbürger Ausdruck. Nachdem dann der Herr. Vize- und Sängerkonzert unter der Stabführung von Lehrer Storz ein Lied zum Vortrag gebracht hatte, das mit viel Beifall aufgenommen wurde, ergriß Erster Beigeordneter Kaupp von neuem das Wort zur Ehrung und zur Festanrede. Unter herzlichem Beifall überreichte er am Schluß seiner Ausführungen Herrn Bürgermeister Maier in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Stadt

Schniarbeit, ein Reklischen darstellend. Die Hitler-Jugend erntete damit viel fröhlichen Beifall, nicht zuletzt bei dem Jubilar selbst. Eine andere Gratulation entbot Herr. Baehner, die von der Frauenerziehungsstelle ein schönes Reklischen überreichte, ein Gegenstand, für den ja auch wohl in einem Bürgermeisterlichen Leben noch ein paar Minuten freizumachen sein dürften.

Dann ergriß Ehrenbürger Philipp Baehner, AdR, das Wort. Er hob hervor, daß er zu den verflohenen 25 Jahren gar manches aus eigenem Erleben sagen könne, und daß ihn so manche Erinnerung mit der Anteilnahme des Bürgermeisters verbinde. Er wies dabei in launiger Weise darauf hin, wie er, Philipp Baehner, schon 1921 im nationalsozialistischen Kampfe zu wirken bemüht gewesen ist. Immer mehr aber sei es ihm klar geworden, daß die Einwohnerschaft Nagolds wirklich alle Veranlassung habe, ihrem Bürgermeister zu danken; denn Hermann Maier sei ein Bürgermeister, wie man ihn für diese Stadt sich gar nicht besser denken könne, ein Mann, der mit Idealismus seinem Werte verbunden sei.

„Wie diene ich meiner Stadt“

das allein war die große Sorge, die ihn leitete und die ihn den Erfolg hat zeitigen lassen, daß Nagold zu einer Stadt geworden ist, die sich mit jeder anderen Stadt in Württemberg von gleicher Größe, ja sogar vielleicht mit mancher größeren, getrost messen kann. Er wünschte dem Jubilar, daß er noch recht lange am Steuer seiner Gemeinde stehen möge, mit dem gleichen Elan wie bisher.

Ehrenbürger Dr. Stähle, der nach Philipp Baehner das Wort ergriff, betonte, daß wir alles, was wir sind, allein durch den Führer sind und daß mithin auch Bürgermeister Maier die Maßstäbe seines Jubiläums allein dem Führer zu danken habe, der die bolschewistische Flut gebändigt und damit Deutschland und einen jeden gerettet hat. Ministerialrat Dr. Stähle hob weiter hervor, daß Bürgermeister Maier in der Zeit des Umbruchs es nicht erst nötig gehabt habe, sich in seiner Meinung umstellen zu müssen. Denn wichtiger sei es im Alltag als Nationalsozialist zu bestehen, schwerer als nur Parteigenosse zu werden. Bürgermeister Maier aber sei ein Nationalsozialist und könne jederzeit vor den Augen des Führers bestehen. Darum möge er noch recht lange auf dem Platze, auf den er durch den Führer gestellt ist, wirken können und unserem lieben Nagold ein Führer zum Aufstieg bleiben. Er schloß mit den Worten:

„Nagold empört“

Letzte Nachrichten

Flugzeug fiel auf Irennhaus

50 Todesopfer eines Irenhausbrandes
Paris, 15. Juli. Wie Gabaß aus Quenot Aires meldet, ist ein Transportflugzeug, das sich auf dem Wege nach Brasilien befand, in der Nähe von Jutzung abgestürzt und auf ein Irennhaus gefallen. Das Gebäude geriet in Brand und wurde vollkommen vernichtet. Etwa 50 Insassen des Irenhauses sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Drei Todesopfer eines Flugzeugunglücks

Amsterdam, 15. Juli. Am Freitagmorgen stießen zwei Verkehrsflugzeuge in der Provinz Brabant bei einer Übung zusammen und führten brennend ab. Von den vier Insassen wurden drei auf der Stelle getötet und der vierte lebensgefährlich verletzt.



Sind Sie leicht abgESPANNT und müde?



Leiden Sie unter Schwächezuständen, verbunden mit Unwohlsein, Herzklappen und ähnlichen Beschwerden? Oft sind an sich schwache Nerven die Ursache. In beiden Fällen ist es ratsam, die Nerven zu kräftigen und dann aber auch gesund zu erhalten.

Ein ausgezeichnetes Mittel dazu ist das Heilkräuterpräparat **Klosterfrau-Meissengeist**. Er übt regelmäßig nach Gebrauchsanweisung genommen, eine beruhigende Wirkung auf das Herz- und Nervensystem aus und beteiligt so die Ursachen von Schwäche- und Ermüdungszuständen. Auch als Kräftigungsmittel bei körperlichen und geistigen Anstrengungen leistet er vorzügliche Dienste. Lesen Sie bitte folgende Mitteilungen:

Herr Karl Bommers, Hofrat, Köln-Deutzfeld, Katherer Str. 105, am 20. 7. 37: „Seit Jahren benutze ich Klosterfrau-Meissengeist bei körperlichen Beschwerden, namentlich bei Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen und Magenverkrampfungen. Klosterfrau-Meissengeist ist mir stets ein guter Helfer gewesen.“

Weiter Herr Walter Winandy (Bild rechtsstehend), Kaufmann, Baden, Auguststr. 61, am 20. 7. 37: „Klosterfrau-Meissengeist ist ein wertvolles Mittel für alle Sportler und beruflich hart in Anspruch Genommene. Dieses Mittel für alle Sportler und beruflich hart in Anspruch Genommene. Dieses Mittel für alle Sportler und beruflich hart in Anspruch Genommene.“

„Seit Jahren benutze ich Klosterfrau-Meissengeist bei körperlichen Beschwerden, namentlich bei Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen und Magenverkrampfungen. Klosterfrau-Meissengeist ist mir stets ein guter Helfer gewesen.“

„Seit Jahren benutze ich Klosterfrau-Meissengeist bei körperlichen Beschwerden, namentlich bei Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen und Magenverkrampfungen. Klosterfrau-Meissengeist ist mir stets ein guter Helfer gewesen.“

Urteil kann ich betrachten, da ich als Teilnehmer bei dem größten Gewaltesport, zur Olympiade in Berlin (1936) in 9 Tagen dies am eigenen Leibe erfahren. Bei jeder Ermüdungserscheinung oder Schmerzen schloß ich Klosterfrau-Meissengeist sofort wieder neue Energien, weshalb mir auch heute noch ein Versuch leicht Sie überzeugen! Bestellen Sie Klosterfrau-Meissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen von 50 Pfg. an; niemals losf.

Städt. Volksbücherei

Montag, den 18. 7., 17-18 Uhr, letzte Bücherausgabe vor den Ferien. 1979

Evangelische Kirche
Sonntag, (17. 7.): 9.30 Uhr Pred. (St.), 11 Uhr Ehr.-E. (St.), 20 Uhr lit. Abendfeier in d. Kirche (Choralandacht: Was Gott tut...)
Zweihausen: 8.45 Uhr, 9.15 Uhr Christenlehrgottesd., St. Abdmahl.

Methodistenkirche
Sonntag, 9.30 Uhr, Pred. (Bögele), 10.45 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Predigt (Schwan).
Mittwoch, 20.15 Uhr, Bibelstunde (Bögele). 246

Katholische Kirche
8.30 Gottesdienst Klittenfeld, 10 Uhr Nagold. 250

Danksagung.

Es ist mir Bedürfnis, für die vielen Beweise des Vertrauens und der Verbundenheit, die mir aus Anlaß meines Dienststufenaufstieges aus allen Kreisen der Bürgerschaft zuteil wurden,

herzlichen Dank

zu sagen.

Bürgermeister Maier, Nagold.

Handelsregister

Amtsgericht Nagold
Für die Angaben in () keine Gewähr!
Nagold, den 9. Juli 1938.

Neueintragungen:

A 107 **Gottlieb Reichert & Söhne, Rohrdorf** (Möbelabrik).
Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1938.
Gesellschafter sind die Möbelfabrikanten
Gottlieb Reichert, alt
Gottlieb Reichert, jung
Ernst Reichert
sämtliche in Rohrdorf.

Veränderungen:

B 4 **Kath, Transport-G.m.b.H., Klittenfeld** (Betrieb eines Ferntransportgeschäftes).
Das Amt der Geschäftsführer Ernst und Adam Kath ist beendet. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 14. 6. 38 sind zu Geschäftsführern bestellt:
Otto Haug, Expeditor in Stuttgart-L., Reckstr. 208
Ernst Haug, Ferntransportunternehmer d. s. l. b. l. b. l.
Der Gesellschaftsvertrag vom 12. 2. 1934 ist durch Beschluss vom 15. 6. 1938 in folgender Weise geändert:
a) in § 1 Abs. 2 und in § 13 Abs. 2 tritt je an Stelle des Wortes Klittenfeld das Wort Stuttgart.
b) § 12 Abs. 4 wird aufgehoben. 258

Stadt Nagold
Der Schuttlagerplatz in der Calwerstraße unterhalb des Sägewerks Groß ist gesperrt.
Der Bürgermeister
J. A. Stadtbauamt: Ben 3

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Württembergische Geld-Lotterie zur Hebung der Pferdezahl
1.916 Geldgewinne 9000 RM. Sofort bar Geld! Lose: 20 Pfennig, Glückloschen mit 6 Lose, 3 RM.

Geldlotterie zur Wiederherstellung des Münsters in Freiburg i. Br. und des Heberlinger Münsters
Ziehung am 12. Aug. 1938. Doppellos 1 RM, Einzellos 50 Pf.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
Losebrief A - 50

Suche zum 1. August eine ältere **Frauenperson**
f. kleine Landwirtschaft, die den Haushalt für 2 Personen übernimmt. Keine Stallarbeit, nur 2 Kühe melken und Kochen, da keine Frau da ist. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bld.

Ehe Sie ein Herren- oder Damenrad kaufen, holen Sie Preise ein bei **Hugo Monauni, Nagold**
Wanderer- u. Adler-Vertreter
Ein Besuch ist lohnend!

Gesucht wird zum 1. Aug. **Zweizimmer-Wohnung**
Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 1377 sofort erbeten.

Achtung! Gelegenheitskauf!
2 gute, zweireihige Sacco-Anzüge für große, schlanke Figur (Oberweite 48-50), im Auftrag zu verkaufen. 1. Stoff schwarz und neu, der andere blau und getragen. (Brüna Stoffe). **Hermann Maier, Herren- u. Damen-Waschschneiderei, Nagold, Burgstraße 14.** 1975

Entlaufen
ist mein **Dackelrüde**
kurzhaarig, Farbe rotbraun, sehr schön, im rechten Ohr die Nummer 126. Der Finder wolle ihn gegen Belohnung abliefern bei **Walter Koch, Nagold**
Schillerstraße 7. 1982

Suche **zwei starke Läuferichweine**
Nagold, zum „Löwen“
Nagold
Verkaufe 4jährige **Braun-Stute**
mit Garantie. 1978
Gustav Gauger, Schmiedgasse 9.

Laihen-Fahrpläne
stets vorrätig
in der **Buchhandlung Zaiser.**

Leiden Sie an Magen- u. Darmkatarrh?

Innauer Apollo-Sprudel
hilft!

Preparat hergestellt von der Mineralbrunnen AG, Bad Dürkheim

Frau Anni war in Verlegenheit.
Sie brauchte Flaschen zum Aufbewahren der Saucenreste. Richtig, im Keller fanden sie noch genug alte herum. Aber? Junfermannen wurden sie im Nu durch 1911! Und es sauer auch die Zimmerschleifer, die Gläser und Steinöfen! Wo soviel Saubereit, Blanz und Frische die wertvollen Vorräte bewahren, kann nichts verderben. Voll Stolz sagt da Frau Anni:
... ein guter Geiß-der Geiß nach 1911!

Nagold, 15. Juli 1938.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die unserer lieben Schwester **Kosine Blum** geb. Sackmann
in so reichem Maße entgegengebracht wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Deland, die vielen Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank die 1981
Geschwister Christian Sackmann
Elisabeth Kasperer geb. Sackmann.

„Zweifelhafter Mensch“

Ist ein sehr milder Ausdruck für einen Mann wie Jim Ellington. Beachte er es nicht fertig, eine Minute vor der Trauung Harriet Gewerths mit Mr. Rubber plötzlich zu erklären, Harriet sei schon verheiratet, und zwar mit ihm? War er schuldlos, als Mr. Rubber erschossen wurde? Wie kommt es, daß ihn Harriet auf einer Vergnügungstour mitten unter den Heizern der Luxuswelt entdeckt? Und als die Besetzung montiert, als alles drunter und drüber geht — läßt dieser Jim da endlich die Maske fallen? Gewiß, die Maske fällt, aber der zweifelhafte Mensch entpuppt sich als — nun Harriet ist völlig verblüfft und der Leser liest einen spannenden Kriminalroman ebenfalls.

JOHANNES TRALOW
Ein zweifelhafter Mensch
Uhlenbuch-Kriminalroman für 1 Mark
Zu haben bei:
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Ihre Vermählung geben bekannt

Theodor Kenz
Emma Kenz
geb. Wetter

Wfzendorf, 16. Juli 1938.

Dentist Schäffer
von der Reise zurück

Oberjettingen
Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich jetzt dauernd in meinem Betrieb beschäftigt bin.
Gleichzeitig empfehle ich meine mit Spezialwerkzeugen gut eingerichtete
Reparaturwerkstätte (speziell DAW), sowie mein Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen für Motorräder.
Motorradvertretung von DAW und NSU.
Bei Kauf werden gebrauchte Maschinen zum Schöpfungswert in Zahlung genommen. Ferner habe ich noch zur Getrieberente einen DAW-Einbau-Motor für Nähmaschinen abzugeben; äußerst zuverlässig und betriebssicher. 30-40 g Betriebsstoffverbrauch p. Morgen. Erspart ein Zugpferd.
Georg Rinderknecht
Reparaturwerkstätte

Tonfilm-Theater NAGOLD Dr. Kilder
Nur Sonntag mittag 14 Uhr
Sonntag abend kein Kino. 337
Vielprogramm und Wochenschau.

Morgen, Sonntag, ab 14 Uhr
öffentlicher Tanz in Ebhausen.
Tanzkapelle Maier — Chr. Kempf zur „Traube“. 1983

Saalbau z. „Löwen“
Sonntag abend ab 20.00 Uhr
Unterhaltungsabend zum Abschied der KdF-Gäste aus Düsseldorf

Rotfelden
Morgen Sonntag findet große **Tanz-Unterhaltung**
statt, wozu höflichst einlabet
Tanzkapelle Stöckinger Stoll, z. „Löwen“.

Waschmaschinen
in verschiedenen Ausführungen empfiehlt
Albert Seid
Kupferschmied
Nagold, Inselstr. 22
(fr. Stephan Schabbe)

Tschechische Hungermethode

Die ganze Welt hatte im Krieg einen Hungerkrieg um Deutschland gelegt, um das deutsche Volk doch noch in die Knie zu zwingen. Als die Feindmächte damit nicht zum Ziele kamen, griffen sie zu der grausamen Methode der Hungertabletten, mit dem allerdings unruhlichen Erfolg, daß Zehntausende von Frauen und Kindern elend dahinstarben. Wenn wir dies hier anführen, so genügt nicht deshalb, um alle Wunden wieder aufzureißen, sondern um darzutun, zu welchen Mitteln man damals im Hungerkrieg griff, um den Gegner zu vernichten. Jetzt sind es mitten im Frieden die Tschechen, die einen Hungerkrieg um das ganze Sudetendeutschland zu legen begonnen haben: den organisierten Boykott gegen alle sudetendeutschen Erzeugnisse. Es ist dies eine neue Form der Hungertabletten des fanatisierten Tschechentums, um die Sudetendeutschen in ihrem Kampf um die Durchsetzung der völligen Gleichberechtigung doch noch zum Ermatten zu bringen und als entrechtete Volksgruppe weiterhin in ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Existenz zu bedrohen.

Da Maßnahmen und Verfolgungen nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben, wird es nun mit dem wirtschaftlichen Krieg versucht, der auch einer Hungertablette gleichkommt, weil dieser Boykott unter Billigung tschechischer Amtsstellen auf das ganze sudetendeutsche Gebiet ausgedehnt und systematisch durchgeführt wird. Hand in Hand damit geht die Verjagung unzähliger Deutscher von ihren Arbeitsplätzen und ihre Erziehung durch tschechische Arbeitskräfte. Man hat dabei noch die Tzschene, zu behaupten, daß in den tschechischen Gebieten die Arbeitslosigkeit nicht so groß sei, wie in sudetendeutschen Landteilen. Nach einer neueren Meldung nimmt die Entlassung von den nicht-tschechischen Volksgruppen angehenden Beamten und Angestellten und ihr „Erlass“ durch tschechische ihren Fortgang. Ein Beispiel für viele: Auf der „Gabrielen-Jeder“ der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft waren im Jahre 1921 noch 35 deutsche und 27 polnische, aber nur vier tschechische Beamte tätig. Heute stehen 51 tschechische Beamten nur noch fünf deutsche und sieben polnische Beamte gegenüber. Die in diesem Revier geforderten Kohlen gehen zwar in die deutsche Ostmark, wo man natürlich Wert darauf legt, daß die im Revier seit jeher anwesigen und beschäftigten Arbeiter und Angestellten auch Arbeit und Brot bekommen. Die Lasten geniert also die Tschechen absolut nicht, daß in Deutschland Geld gegen Deutschland auszuweisen. Umgekehrt wird aber die Methode des wirtschaftlichen Boykotts gegen alle sudetendeutschen Erzeugnisse streupellos durchgeführt. Wie nicht anders zu erwarten, gehen die eigentlichen Triebkräfte vom deutschen Volk aus, der in alle Hören die Schlagworte klingen: „Kauf keine Waren aus dem sudetendeutschen Gebiet!“ Bei dem blinden Haß der Tschechen gegen alle Deutsche ist es deshalb nicht zu verwundern, daß die sudetendeutschen Betriebe bereits über unerschöpfliche Auftragsrückstände klagen.

Und erzeugt bekanntlich Gegenbrand: er wächst geradezu im gleichen Verhältnis. Daran brachte bekanntlich der deutsche Handel in sich in einer Kundgebung unmissverständlich zum Ausdruck, daß die deutsche Bevölkerung entschlossen ist, sich mit den gleichen Methoden zu wehren, wenn die Boykottbewegung nicht schnellstens abgeklappt wird. Wie ernst die Lage in dieser Beziehung bereits ist, erhellt aus einem Schreiben, das die Sudetendeutsche Partei aus Industriekreisen erhalten hat. Darin wird zunächst geflagt über die erschreckende Zunahme des von tschechischer Seite organisierten Boykotts sudetendeutscher Waren und dann darauf hingewiesen, daß von verschiedenen Erzeugungstätten Boykottlisten vorgelegt wurden, in denen die Waren des Boykotts in einigen Bezirken feige-

stellt worden ist. Es ist so weit gekommen, daß einzelne Erzeugnisse nicht mehr in Originalpackung anzubringen sind, die Folge ist eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit und Not der Sudetendeutschen. Die deutschen Unternehmungen besitzlichen das Schlimmste, weil zu diesem inländischen Boykott noch die öffentliche Benachteiligung durch die amtlichen Organe bei der Ausfuhr sudetendeutscher Erzeugnisse hinzukommt. Da die Sudetendeutschen weder in der ausschließlich von Tschechen beherrschten Nationalbank noch im Handels- und Außenministerium eine Vertretung besitzen, sind sie dieser amtlichen Benachteiligung einfach wehrlos preisgegeben.

Man ersieht daraus, daß die Kampfmethoden des Tschechentums gegen die Sudetendeutschen eine Verschärfung erfahren haben. Es steht nach alledem wahrhaftig auch noch nicht so aus, als ob die Tschecho-Slowakei den Sudetendeutschen Gerechtigkeit, geschweige denn Gleichberechtigung zuteil werden lassen will. Das schändliche Spiel, das zurzeit mit dem Nationalitätenstatut getrieben wird, spricht allein schon Bände.

Führerbild auf dem Hummelplatz

Unerwartete tschechische Provokation
Prag, 14. Juli. Das Presseamt der SDP meldet: Der Konsumverein „Vorwärts“ in Joidau (Böhmen) hielt am 9. und 10. Juli sein 35jähriges Gründungsfest ab. Auf dem Festplatz befand sich eine Volkswirtschaftshalle, in der Bilder des Führers und Reichsführers Adolf Hitler und des Führers der SDP, Konrad Henlein als Zieltscheide dienten. (Eine tschechische Illustration zu der Kriegsbegegnung eines Pierre Cot.)

Hierl 45 Jahre Soldat

Berlin, 14. Juli. Am Donnerstag jährte sich zum 45. Male der Tag, an dem der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl seine militärische Laufbahn begann.

Im Alter von 18 Jahren trat Konstantin Hierl am 14. Juli 1893 in das 11. Bayerische Infanterieregiment „von der Tann“ ein. Nachdem Hierl am 1. November 1898 zum Unteroffizier und am 4. März 1899 zum Secondelieutenant befördert worden war, wurde er für die Zeit von 1899 bis 1902 zur Kriegsakademie kommandiert. Danach folgte eine zweijährige Tätigkeit am Bayerischen Generalstab und in den Jahren 1907 bis 1909 eine Kommandierung zum Preussischen Generalstab. 1908 wurde Hierl zum Oberleutnant und 1908 zum Hauptmann im Generalstab befördert. Von 1909 bis 1911 war Hierl Kompaniechef im 17. Bayerischen Infanterieregiment und 1911 Vizechef an der Kriegsakademie. Bei Kriegsausbruch war Hierl als Major Generalstabschef beim Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade VI „Königprinz Rupprecht von Bayern“, 1915 Generalstabschef bei der 10. Bayerischen Infanterie-Division, 1917 Ia beim I. Bayerischen Kavalleriekorps, 1917 Chef des Generalstabs des I. Bayerischen Infanteriekorps und im Jahr 1918 I. Generalstabschef bei der 19. Armee. Nach Kriegsende gelang es ihm, als Freikorpsführer des „Detachements Hierl“ die Stadt Augsburg zu erobern und von den Roten weilos zu laubern. 1922 wurde Hierl zum Oberst befördert. Bis zum 30. September 1924 war Hierl im Reichswehrministerium tätig. Nach seinem Ausscheiden aus der Reichswehr wandte er sich vollkommen der politischen Arbeit und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu.

Dieser militärische Werdegang umschließt das Leben eines Mannes, der sich frühzeitig zum Soldaten berufen fühlte, der immer Soldat war und bis heute geblieben ist. Aus seiner soldatischen Grundhaltung heraus schuf er den Reichsarbeitsdienst, dessen Angehörige in steter Einsatzbereitschaft ihren Dienst für den Führer und für das deutsche Volk tun.



Geheimrat Kirdorf gestorben
Der berühmte rheinische Industrielle Geheimrat Kirdorf, Träger des Goldenen Parteiabzeichens, ist heute gestorben. (Scherl Bilderdienst-M.)

ganzes Bargeld, und war 150 RM. und 29 Gulden, dem Zollfahndungsbeamten“ aus, der ihn für den nächsten Tag zu einer Vernehmung bestellte, zu der natürlich nur der Schiffbesitzer kam.

Sanitätsauto vom Zuge erlöst

Fünf Todesopfer
Warschau, 14. Juli. Ein Sanitätsauto konnte auf einem unbeschränkten Bahnübergang bei Solnowy vor einem Schenckung nicht rasch genug die Schienen überqueren, wurde erlöst und 300 Meter mit fortgerissen. Der Fahrer des Autos und die vier Fahrgäste — Angehörige einer Verbandsanstalt — wurden getötet.

Schlechtes Trinkwasser

in einem tschechischen Kindererholungsheim
Prag, 14. Juli. In einem Kindererholungsheim, das von den Skoda-Werken in dem böhmischen Wald-Ort Strahls-Böschitz errichtet wurde, sind von den 197 dort untergebrachten Kindern mehr als 100 an schweren Fieberscheinungen erkrankt. Die ärztliche Untersuchung ergab Typhusverdacht, soweit festgestellt werden konnte, sind die Erkrankungen der Kinder auf den Genuß schlechten Trinkwassers zurückzuführen.

Drei Menschen im Auto verbrannt

Gegen Baum gerast und eingeklemmt
Eigenbericht der NS-Presse
po, Sletta, 14. Juli. Ein Königsberger Personkraftwagen fuhr bei Greiffswald in rasender Geschwindigkeit gegen einen Baum und ging in Flammen auf. Die drei Insassen, die dabei ums Leben kamen, waren so grauenhaft verkohlt, daß man sie nicht identifizieren konnte. Der Kenner des Wagens nach wurde als Besitzer des Autos der Dentist Kartheim Gutzeit aus Königsberg festgestellt. Bei den anderen Personen handelt es sich wahrscheinlich um die Ehefrau des Besitzers und seinen Vater, der bei Greiffswald zur Beschäftigung eines landwirtschaftlichen Gutes weilte.

Fahrer fuhr schlafend gegen Bäume

Drei Personen lebensgefährlich verletzt
Eigenbericht der NS-Presse
Aler, Freiburg, 14. Juli. Kurz vor Bad Kreuzingen fuhr, von Basel kommend, auf der linken Straßenseite ein Kraftwagen mit fünf Personen gegen einen Baum, nachdem er schon drei Bäume gestreift hatte. Der Wagen wurde zertrümmert. Von den Insassen erlitten vier, darunter ein halbjähriges Kind, lebensgefährliche Verletzungen. Wie die Untersuchung ergeben hat, war der Fahrer am Steuer eingeschlafen.

Kostoker Omnibusunfall vor Gericht

Der Fahrer und der Beifahrer angeklagt
Kostok, 14. Juli. Vor dem Schöffengericht begann die Hauptverhandlung über den Kostoker Omnibusunfall in Schnellverfahren. Der Barchimer Omnibuslenker Rehmer und der Kostoker Beifahrer Hufsch haben sich wegen fahrlässiger Körperverletzung und Transportgefährdung zu verantworten. Im vollbesetzten Zuschauerraum sieht man auch eine Reihe von Eltern der bei dem Unfall am 6. Juli zu Schaden gekommenen 21 Schulkinder aus Barchim. Dem Angeklagten Rehmer wird die Anklage besonders vor, zu schnell gefahren zu sein. Der Vorsitzende verliest Akten, aus denen hervorgeht, daß Rehmer oft Beanstandungen in der Betriebssicherheit der Fahrzeuge gehabt habe. Der Angeklagte Hufsch bedient die Schranke an der Unfallstelle seit 20 Jahren und wurde einmal im Jahre 1925 mit drei Reichsmark und ein weiteres Mal 1928 mit 30 Reichsmark Ordnungsstrafe belegt, da er die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hatte. Rehmer sagt aus, er sei mit durchschnittlich 50 Kilometer mit dem Omnibus gefahren, der mit 30 Schülern und Schülerinnen, dem Lehrer, und der Lehrerin besetzt ge-

Die Welt in wenigen Zeilen

Paris lang abt Tage lang

Ein ausgedehnter Nationalfeiertag
Paris, 14. Juli. Am Mittwoch haben in Paris die Festlichkeiten des französischen Nationalfeiertages eingesetzt, die sich diesmal in Anbetracht des englischen Königsbesuches über acht Tage erstrecken werden. Bereits in den Nachmittagsstunden begann die Pariser Bevölkerung, ihrer jahrzehntelangen Gewohnheit gemäß, in den Straßen zu tanzen. Die Reihenzahl der Kaffeehäuser hat ihre Terrassen über die ganze Fährstraße hinüber ausgedehnt. Allenfalls spielen Kapellen zum Tanz auf. Eine ganze Woche wird das so nun weitergehen von nachmittags 3 Uhr bis morgens um 6 Uhr. Ein einziger Tag, der 18. Juli, ist zum Ruhetage bestimmt worden, damit die Tanzfreudigen im Verlaufe dieser Woche wenigstens einmal ausschlafen können.

Auch heute hatte der „Volkfront“-Sammelausflug zur Feier des 14. Juli einen Umfang angenommen. Die Beteiligung war in diesem Jahre weit geringer als früher. Zahlreiche radikalsozialistische Elemente waren diesmal dem Umzug ferngeblieben. Reden zahlreicher roten Fabrikanten mit dem Sowjetabzeichen wurden die sowjetischen Farben und im trauten Vereine hiermit die Trifolore, die zum Teil durch revolutionäre Abzeichen wie die phrygische Mütze und die marxistischen drei Pfeile verdrängt war, mitgeführt. In großen Schrittbändern und Sprechchören wurde gefordert: „Öffnet die spanische Grenz!“ oder „Horez an die Macht!“ oder Durchführung des „Volkfrontprogramms“. Verschiedene jaghafte Ansätze zur Marxeilasse wurden von der Internationale überört. An der Spitze des Umzuges sah man das gesamte Zentralkomitee, das Politbüro der Kommunistischen Partei und mehrere Judenhauptlinge.

Eine Deutsche in Polen ausgebürgert

Polen, 14. Juli. In einem Vorle des Reiches Schubin wurde am Dienstag die deutsche Anwaltskanzlei Schöber, die 1919 in Schubin eines der größten polnischen Anwaltsbüros wurde, nach einer Lage des polnischen Hofes ausgebürgert. Für die polnische Hofstelle wurde mit dem Inventar wurden der ausgebürgerten Anwaltskanzlei 7000 Polen zugewiesen. Nach Ablauf verlebener Schöber, Anwaltskanzlei, Gerichtsstellen um, kam es zur Auflösung von insgesamt 4300 Polen. Die Möbel der ermittelten Anwaltskanzlei wurden, auf die Straße gestellt und damit einem um die Mittagsstunde niedergehenden Gewitterregen mit allen seinen verheerenden Folgen schenken ausgelassen.

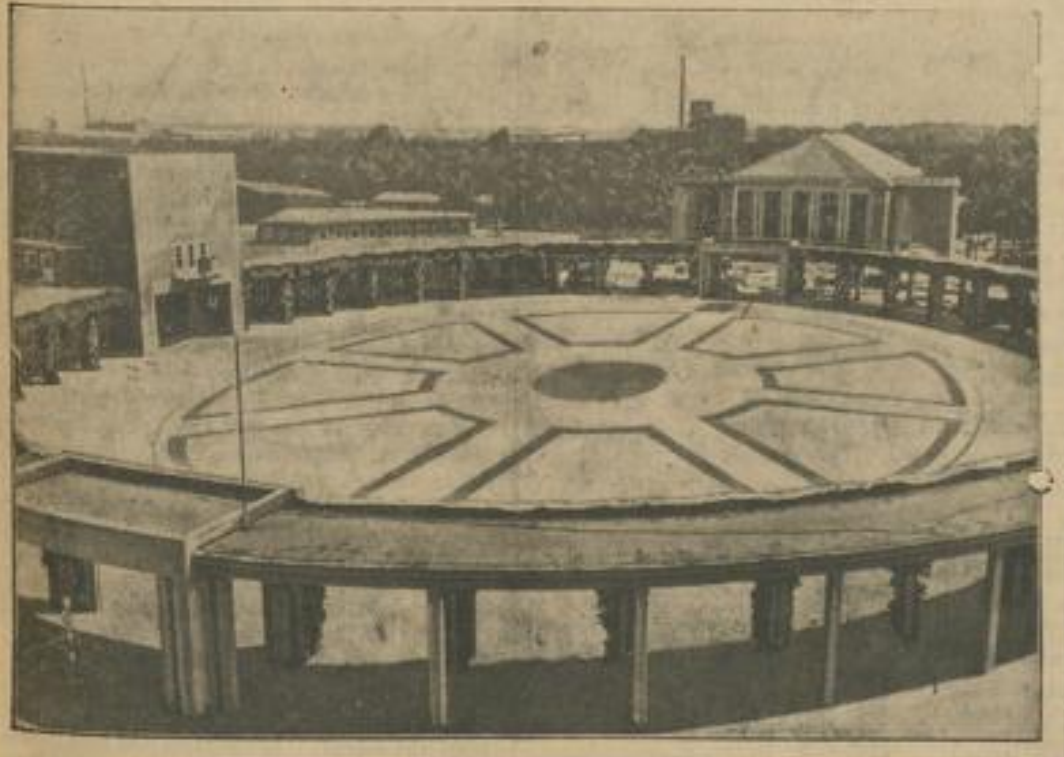
Sittenwächter Kräfte mit dem Rohr

Stochie für Mädchen mit kurzen Röcken
Eigenbericht der NS-Presse
rst, Acherleben, 14. Juli. Hier trat in der letzten Zeit ein 35jähriger Mann auf, der sich zum Sittenwächter berufen fühlte und in mehreren Fällen als Kriminalbeamter oder auch als Sittenpolizeibeamter, auftrat. Begegneten ihm auf der Straße Frauen oder Mädchen mit kurzen Röcken, dann beschimpfte er sie wegen ihrer zu kurzen Röcke und erlaubte ihnen, ohne Rücksicht auf ihr Alter, Stöße mit einem Rohrstoß. Der Täter trieb ihn Unwesen hauptsächlich in den Anlagen und Ausgangsstraßen der Stadt. Da es sich bei dem 35jährigen, der jetzt nach längeren Bemühungen von der Kriminalpolizei dingelt gemacht werden konnte, offensichtlich um einen krankhaft veranlagten Mann handelt, wird jetzt sein Geisteszustand untersucht.

Schwindler verhaftete Schiffbesitzer

Falscher Zollbeamter auf holländischem Motorboot
Eigenbericht der NS-Presse
wp, Dortmund, 14. Juli. Die hiesige Polizeibehörde sucht einen gewissen Schwindler, der sich als „Fahndungsbeamter“ der Zollfahndungsstelle Dortmund ausgibt und gefälschte Ausweispapiere auf den Namen Hoffmann vorweist. Durch sein sicheres Auftreten und umfangreiche Kenntnisse auf volkswirtschaftlichem Gebiet legte er in diesen Tagen einen holländischen Schiffbesitzer herein. Der mit seinem Motorschiff im Dortmund-Hafen ankerter. Der Gauner besah die Freiheit, den Schiffbesitzer zu verhaften und ihn dann gegen eine Kaution freizulassen.

Der Gauner erschien plötzlich an Bord und erklärte dem Schiffer, ihm von Gummierich aus nachgereist zu sein, da er im Verdacht stehe, sich bei den Eintragungen ins Gelbuch Unregelmäßigkeiten (Schuldig gemacht zu haben. Unter großem Redeschwall, wobei er nach Überprüfung des Gelbuchs auch schon bald die „Unregelmäßigkeiten“ herausgefunden hatte, schäuferte er den „Beschuldigten“ derart ein, daß er sich willenlos in sein Schicksal ergab und festgenommen ließ. Der Herr „Fahndungsbeamter“ besah nun die Dreistigkeit, seinen Arrestanten zum Landgericht zu bringen, wo er mit einem Justizbeamten wecks Erlaßes eines Haftbefehls verhandelte. Nach der Besprechung trillte er dem Arrestanten mit, nachdem beide sich in eine naheliegende Wirtschaft begeben hatten, daß der Haftbefehl gegen Stellung einer Kaution nicht durchgeführt wird. Der „Beschuldigte“ händigte darauf sein



Breslau erwartet die deutschen Turner
Dowohl die Wettkämpfe im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 bereits am Sonnabend, 23. Juli, beginnen, wurde die feierliche Eröffnung auf den Mittwoch, 27. Juli festgelegt. Breslau ist bereit, um die deutschen Turner aus aller Welt zu empfangen. Hier steht man den Ehrenhof im Hermann-Göring-Stadion in Breslau. (Scherl Bilderdienst-M.)



wesen sei. Er habe auf der abschüssigen Chauffee auf 30 Kilometer abgestoppt, dann jedoch wieder Gas gegeben, als er gesehen habe, daß die Straße mit dem Bahnübergang frei sei. 20 Meter vor der Schranke sei er mit 40 Kilometer Geschwindigkeit gefahren. Wdhlich habe er gesehen, daß die Schranke gefallen sei, worauf er mit der Fußbremse abbremsen habe, so daß der Omnibus nach vier bis fünf Kilometer Geschwindigkeit gehalt habe. Die sich wieder öffnende Bahnstraße habe ihn veranlaßt, noch schnell über die Bahnstraße hinwegzukommen. Der Omnibus sei aber mit abgewinkeltem Motor auf den Schienen stehen geblieben, so daß der Fahrer sich erschreckt habe. Der Fahrer, der Lehrer und die Lehrerin sowie neun Schüler seien aus dem Omnibus gesprungen. Der Ankläger betont, daß keine Verurteilung bestimmt in Ordnung gewesen seien. Dieser Aussage hält der Vorsitzende Sachverständigenauschusses entgegen, die von verschiedenen Mängeln der Bremsen sprechen.

Guffili erklärt, aus dem Fahrten des Autobus habe er geschlossen, daß mit dem Kraftwagen „etwas los sei“. Er habe angenommen, das Auto mühe noch über die Straße. Deshalb habe er die Schranke wieder geöffnet, zumal diese sonst durchbrochen worden wäre. Der Fall sei in diesem Augenblick noch nicht zu sehen gewesen. An ein Verlangen des Omnibusmotors habe er natürlich nicht gedacht. Durch das Wiederöffnen der Schranke habe er gerade ein Unfall verhindern wollen. Es sei aber zu spät gewesen. Der Fall habe den Omnibus gefaßt und ihn etwa 60 Meter vor sich her geschoben.

Nach kurzer Vernehmung des mit der Untersuchung betrauten Kriminalrats als Zeugen, fand der Angeklagte ein Verurteilung in Kraft.

Der Führer Ehrenpatte für ein Steiner Kind

Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenschaft für das 12. lebende Kind des Bergbauers Parteigenosse Martin Steiner in St. Maria bei Mittelzell übernommen und den Eltern seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Trachtentreffen in Frankfurt

Am 7. August findet in Frankfurt a. M. ein Trachtentreffen statt, an dem zahlreiche deutsche Vereine teilnehmen. In einem Festzug werden die verschiedenen deutschen Stämme ihre Eigentümlichkeiten zeigen, u. a. die Landmannschaft der Schwaben „Die Lieben Schwaben“. Vor Beginn des Festzuges findet eine Rundgebung statt.

63jähriger Kaffeehändler gefaßt

Die Staatspolizei der Delleu nahm den 63-jährigen Juden Siegfried Koberger gefaßt, der ohne sich an die Rügenberger Gehege zu halten, bis zuletzt mit deutschen Frauen und Mädchen Kaffeekäse betriebe hatte.

Hirschenwaldbrand in Rumänien

Bei Hirschenwald in Rumänien brach ein Waldbrand aus, der sich rasch ausbreitete und bis zum Einstellen von Schneewetter bereits 50 Hektar Wald vernichtet hatte; zahlreiche Dörfer sind bedroht.

Italiener besichtigen Strafanstalten

Erfahrungsaustausch der Strafvollzugsbeamten

Stuttgart, 14. Juli. Die italienische und deutsche Justizverwaltung haben zum Zweck des Studiums der beiderseitigen Einrichtungen des Strafvollzugs einen gegenseitigen Besuch von Vollzugsbeamten der beiden Länder vereinbart. Seit Mitte Juni weist eine Abordnung italienischer Gefängnisdirektoren in Deutschland. Ein Teil dieser Abordnung ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Stuttgart eingetroffen. Um verschiedene Strafanstalten des Gaues Württemberg-Hohenzollern zu besuchen.

Eine ungläubliche Rücklichtlosigkeit

Solche „Fahrer“ müssen weg von der Straße!

Wolffegg, Kreis Waldsee, 14. Juli. Ein unglaublicher Fall von Fahrerflucht ereignete sich am Dienstagmittag im benachbarten Mittau. Dort hatte ein junger Mann, der mit seiner Schwefel auf dem Motorrad durch die Straßen des Dorfes, und zwar auf der linken Seite, fuhr, ein vierjähriges Mädchen angefahren, das ordnungsmäßig die rechte Seite eingehalten hatte. Augenzeugen behaupten, daß der Bursche dem Kinde sogar einen Stoß mit dem Fuß gegeben habe. Ohne sich um sein verletztes Opfer zu kümmern, tauchte der Fahrer mit seiner Begleiterin von dannen, wurde aber von dem Vater des Kindes im Kraftwagen bei Gaidhaus eingeholt. Auf die Bitte, seinen Namen zu nennen, erklärte er frech, da könne jeder kommen. Nur mit Gewalt konnte er festgenommen werden und erst auf die drohende Haltung einer größeren Menschenmenge, die ihrer Empörung über das unverantwortliche Verhalten Ausdruck gab, bequeme er sich, seinen Namen mit Rakein aus Wolffegg anzugeben. Der Bursche wurde von der Benarmerie festgenommen. Das Kind mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ständesamt mit Lautsprecherkonzert

H. Schorndorf, 13. Juli. Brautpaare, die es noch nicht ganz glauben wollen, vergewissern sich vorher beim Standesbeamten von Schorndorf, ob es stimmt, daß sie vor und nach der feierlichen Amtshandlung Lautsprecherkonzerte zu hören bekommen. Sie hören dann die erstensündig Bestätigung ihrer Amtshandlung. Das Standesamt mit



Nachrichtentrupps bei den Reichswettlämpfen der SA.
Bereits am frühen Morgen des Donnerstag traten die Nachrichtentrupps der SA zum Wettkampf an, um ihre Kräfte zu erproben. Hier sieht man sie beim Ueberpringen eines Grabens und beim Nehmen einer Escaladier-Wand.



(Schert-Bilderdienst-M.)

Schorndorf geht tatsächlich zutrifft auch nicht so weit fortgeschrittenen Standesämtern im ganzen Reich mit gutem Beispiel voran. Wenn die formalistischen des Eintragung ins Standesamtregister gewissenhaft geführt sind und sich Standesbeamte und Zeugen in den eigentlichen Trauungsraum begeben, vernehmen sie nach dem Schließen der Türen die Worte der „Trauerer“ von Schumann, obwohl nirgends für ihre laudenden Augen ein Lautsprecher zu entdecken ist. Nachdem beide Lebenspartner auf die bekannte Frage des Standesbeamten mit ihrem „Ja“ geantwortet und die anschließenden Worte des Beamten als Vertreter des Reiches vernommen haben, erklärt das „Ja“ dem Standesamt aus mündlicher Quelle. Die feierliche Amtshandlung auf dem Standesamt in Schorndorf findet bei allen Beteiligten viel Beifall.

Schlöbber Unfall beim Weinberggraben

Gimmeldingen a. D. Weinstocke, 14. Juli. In einem Weinberg wollte ein bei seinem Schwiegerohn wohnender pensionierter Bergmann seinen Angehörigen beim Spritzen im Weinberg helfen. Pflötzlich explodierte eine Spritze und ein abgerissener Teil der Spritze lag dem mit der Handhabung offenbar nicht genügend vertrauten Bergmann an den Kopf. Der zur Hilfeleistung herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den durch einen Schädel- und Rückenverletzung getretenen Tod des Bedauernswerten feststellen. Dieses Unglück mag eine ernste Warnung sein, daß sich Personen, die mit derartigen Motoren und Gasgraben-Spritzen nicht genau Bescheid wissen, in keiner Weise mit solchen Apparaten beschäftigen.

Heilbronner SA in Vorrarlberg

Heilbronn, 14. Juli. Das erste Hitler-Jugend-Lager in Vorrarlberg wurde am Mittwochabend an der Kadmauburg bei Bregenz-Vorflöster in Anwesenheit von Gauinspektor und Landeshauptmann Blankenhorn, Kreisleiter Bogel aus Lindau, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Solhardt aus Bregenz und Gauführer Laut aus Heilbronn eröffnet. 230 Hitler-Jungen aus Heilbronn und Umgebung werden hier zwei Wochen Erholung in dem 40 Hektar umfassenden Lager erhalten. Gauführer Laut brachte die Freunde seiner Jungen zum Ausdruck, in das Land der

alten Kämpfer kommen zu dürfen, in dem der Nationalsozialismus noch bis vor kurzem verfeindet war. Gauinspektor Blankenhorn sprach herzliche Begrüßungsworte.

Mit Reichsbahnkarten

freuz und quer durch das Schwabenland

Zu Reisen in bestimmten Bezirken des großen Reichsbahnnetzes gibt die Reichsbahn Spezialkarten aus. Sie gelten in beliebigen Fahrten innerhalb des entsprechenden Bezirkes und werden in einem monatlichen Geltungsdauer, gerechnet vom Tag der Lösung an, oder mit einwöchiger Geltungsdauer von Sonntag bis Samstag ausgeben. Eine dieser Karten ist weiterhin als Spezialkarte Stuttgart 601 bekannt und beliebt. Ihr Geltungsbereich ist umgänglich durch die Eisenbahnlinien Hohenheim - Dietheim - Heilbronn - Schwab. Hall - Badlinngen - Schwab. Gmünd - Köppingen - Ulm - Münsingen - Reutlingen - Gorb - Wocgenheim mit den Abzweigungen nach Maulbronn Stadt, Wehrheim, Boll, Wehrheim, Heilbronn, Hechingen, Heilbronn, Altmühl und Weilsbad. Die Karte ist eine ideale Einrichtung zum Kennenlernen der Schönheiten des Schwabenlandes und deshalb auch besonders geeignet für Ferienzüge, die von Württemberg über Schwaben nach Bayern führen wollen. Nähere Auskunft gibt das hiesige angemahte Druckamt der Reichsbahn, Ären in Bezirken. Bezirksstelle Stuttgart 601; es wird auf Verlangen kostenlos von den Fahrkartenausgaben und Ausnahmestellen der Reichsbahn und von den Reisebüros abgeben.

Nachrichten, die jeden interessieren

DNA, vermittelt arische Vertreter
Am 30. September verziehen alle bereits erteilten Reiselegitimationskarten und Wanderausweisbescheine sowie die Stadtbürgerrechte, die bisher an Juden erteilt sind, ihre Gültigkeit. Damit werden alle jüdischen Vertreter aus dem Wirtschaftskreis ausgeschlossen. Die Reichsfinanzgruppe „Das lautmännliche Dienst- und Vermittlungsgewerbe“ im Fachamt „Der deutsche Handel“ der DNA, weist darauf hin, daß es arischen Unternehmungen beizuliegen ist, an Stelle der ausstehenden jüdischen Vertreter geeignete arische Kräfte zu finden. Es werden aus diesem Grunde in der arischen deut-

lichen Arbeitgeber für Wanderausweise und beizuliegende „Der arische Kaufmann“, häufige Besuche von Firmen kostenlos veröffentlicht. Derartige Besuche sind unter Angabe des Brandes sowie des freiverbindenden Bezirkes an die Reichsfinanzgruppe „Das lautmännliche Dienst- und Vermittlungsgewerbe“ im Fachamt „Der deutsche Handel“ in der DNA, Berlin SW 11, Saarlandstraße 92 bis 102 (Europahaus) zu richten.

Bestellung von Schlafwagenplätzen

Mit Wirkung vom 1. August wird die bisher 28 Tage betragende Vorverkaufszeit für Bestellungen in den Schlafwagen der Mitropa aufgehoben. Bestellungen für Mitropa-Schlafwagen können von diesem Zeitpunkt ab beliebig lange vor dem Reise-tag bestellt werden, wie es schon seit Jahren bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft (I.S.G.) gehandhabt wird.

Freiwilligen für Treuhandkassen

In einem Erlass an alle Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts teilt der Reichsinnenminister mit, daß der Zeitpunkt für die Bestellung der Treuhandkassen für die Kommissare auf das Treuhandkassenzentrum, die die 20. oder 25-jährige Dienstzeit vor dem 30. Januar 1938 vollendet haben, um drei Monate bis zum 30. September verlängert wird.

Verstärkte Preisüberwachung bei Grundstücken

Durch gemeinsame Verordnung der Reichsfinanzverwaltung und des Reichsinnenministeriums wird die Preisüberwachung bei Grundstücken stärker gestärkt. Wenn ein Grundstück über ein Grundbuchrecht freibleibig veräußert wird, so hat künftig die Grundvermerksstelle nach Eingang der Anzeigen der zuständigen Preisüberwachungsbehörde die Veräußerung mitzuteilen. Die Preisüberwachungsbehörde teilt der Grundvermerksstelle binnen zwei Wochen ihre Entscheidung mit. Die Unbeachtlichkeit der Veräußerung wird erst ausgedehnt werden, wenn die zuständige Preisüberwachungsbehörde den Kaufpreis genehmigt oder nicht beanstanden hat. Das Recht zur Erhebung der Grundvermerkssteuer bleibt unberührt.

Kupieren der Pferde ab 1940 verboten

Das Reichsministerium enthält ein Verbot, einen Pferd die Schweifspitze zu kürzen, des sogenannten Kupierens der Pferde. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Verbots ist jetzt durch Verordnung des Reichsinnenministeriums auf den 1. Januar 1940 festgesetzt worden.

Was es nicht alles gibt

Urwaldgedrüll Man sagt, daß ein Euro in englischen Part paer, der einmal für längere Zeit in Afrika gelebt hat, von der Magie des dunklen Erdteils eingegeben werde und sich immer noch ihm utraufschme. Dieses Wort hat sich jetzt auch in einem alten Kolonialbeamten aus Uganda erfüllt, der allerdings eine originelle Forderung daraus zog. Er hatte sich in der englischen Grafschaft Surrey zur Ruhe gesetzt und besah nun einen wunderschönen großen Park, der er reichlich mit tropischen Pflanzen ausgestattet ließ. Aber ihn packte eben doch das Fernweh nach Afrika wieder, und da er es sich leisten konnte, schickte er seinen Sohn aus, um in afrikanischen Urwald und in der Steppes Wäldchen aufzusuchen zu machen. Der junge Mann fuhr auch hin und ging den Löwen und Elefanten, den Leoparden und den Hyänen mit dem Mikroskop zu Leibe. Hochbeglückt und in Erinnerungen verfallen hört sich nun der alte Kolonialbeamte, im Liegestuhl unter feiner Jasminbüschen träumend, die Stimmen des Urwaldes an. Dann läßt er die Affen kreischen und die Pfaffen singen, die Negar vor ihrer Hütten erzählen und hat nur noch eine Sorge: wie sehr ich dieses mein Stiefkind gegenüber dem energischen Protest meiner Nachbarn durch?

Neison

Do hat man sich Wunder nicht sehr begeht versprochen von dem Interesse, das die Leute der Bersteigerung von Anden an den Admiral Nelson in London entgegenbringen werden - und nun war dieser Tag doch eine große Enttäuschung geworden! Es handelte sich um die

Reichssender Stuttgart

| Sonntag, 17. Juli | | Dienstag, 19. Juli | |
|--------------------|--|---------------------|--|
| 6.30 Morgenspieler | 11.30 Reichsamt und Bauernkalender mit Wetterbericht | 6.45 Morgenspieler | 11.30 Reichsamt und Bauernkalender mit Wetterbericht |
| 7.00 Nachrichten | 12.00 Mittagskonzert | 7.00 Nachrichten | 12.00 Mittagskonzert |
| 7.30 Wetterbericht | 13.00 Sonntagabend | 7.30 Wetterbericht | 13.00 Sonntagabend |
| 8.00 „Hör mal“ | 14.00 Sonntagabend | 8.00 Wetterbericht | 14.00 Sonntagabend |
| 8.30 „Hör mal“ | 15.00 Sonntagabend | 8.30 Wetterbericht | 15.00 Sonntagabend |
| 9.00 „Hör mal“ | 16.00 Sonntagabend | 9.00 Wetterbericht | 16.00 Sonntagabend |
| 9.30 „Hör mal“ | 17.00 Sonntagabend | 9.30 Wetterbericht | 17.00 Sonntagabend |
| 10.00 „Hör mal“ | 18.00 Sonntagabend | 10.00 Wetterbericht | 18.00 Sonntagabend |
| 10.30 „Hör mal“ | 19.00 Sonntagabend | 10.30 Wetterbericht | 19.00 Sonntagabend |
| 11.00 „Hör mal“ | 20.00 Sonntagabend | 11.00 Wetterbericht | 20.00 Sonntagabend |
| 11.30 „Hör mal“ | 21.00 Sonntagabend | 11.30 Wetterbericht | 21.00 Sonntagabend |
| 12.00 „Hör mal“ | 22.00 Sonntagabend | 12.00 Wetterbericht | 22.00 Sonntagabend |
| 12.30 „Hör mal“ | 23.00 Sonntagabend | 12.30 Wetterbericht | 23.00 Sonntagabend |
| 13.00 „Hör mal“ | 24.00 Sonntagabend | 13.00 Wetterbericht | 24.00 Sonntagabend |
| 13.30 „Hör mal“ | | 13.30 Wetterbericht | |
| 14.00 „Hör mal“ | | 14.00 Wetterbericht | |
| 14.30 „Hör mal“ | | 14.30 Wetterbericht | |
| 15.00 „Hör mal“ | | 15.00 Wetterbericht | |
| 15.30 „Hör mal“ | | 15.30 Wetterbericht | |
| 16.00 „Hör mal“ | | 16.00 Wetterbericht | |
| 16.30 „Hör mal“ | | 16.30 Wetterbericht | |
| 17.00 „Hör mal“ | | 17.00 Wetterbericht | |
| 17.30 „Hör mal“ | | 17.30 Wetterbericht | |
| 18.00 „Hör mal“ | | 18.00 Wetterbericht | |
| 18.30 „Hör mal“ | | 18.30 Wetterbericht | |
| 19.00 „Hör mal“ | | 19.00 Wetterbericht | |
| 19.30 „Hör mal“ | | 19.30 Wetterbericht | |
| 20.00 „Hör mal“ | | 20.00 Wetterbericht | |
| 20.30 „Hör mal“ | | 20.30 Wetterbericht | |
| 21.00 „Hör mal“ | | 21.00 Wetterbericht | |
| 21.30 „Hör mal“ | | 21.30 Wetterbericht | |
| 22.00 „Hör mal“ | | 22.00 Wetterbericht | |
| 22.30 „Hör mal“ | | 22.30 Wetterbericht | |
| 23.00 „Hör mal“ | | 23.00 Wetterbericht | |
| 23.30 „Hör mal“ | | 23.30 Wetterbericht | |
| 24.00 „Hör mal“ | | 24.00 Wetterbericht | |

persönlichen Kunden, die Kapitän Gorda, in dessen Armen Nelson in der Schlacht von Tcajaloar gestorben ist, gesammelt hatte. Darunter war zum Beispiel das Manuskript des berühmten „Gebets vor der Schlacht“, das der Admiral persönlich niedergeschrieben hatte. Dieses Manuskript erzielte gerade nur neun Pfund neun Schilling, das sind knapp 110 Mk. Die Reichliebenden waren hier einige frühere Marineoffiziere, die das Schriftstück der Messe des Helden „Gorda“ schenkten. Vom Vorkriegs-Sammeln ist man ja heute ganz und gar abgelenkt, nicht zum wenigsten darum, weil gewisse hochgestellte Persönlichkeiten sich für die allzu historischen Verehrer und Verehrerinnen nicht zum Stillsitzen machten, sondern auch heimlich noch die Haare ihres — Pudels als eigene Locken verzehrten. Aber das Bündel der Haare, das in London zur Versteigerung kam, war nun ganz sicher auf Nelsons Haupte gewachsen. Es stammte aus dem Besitz der Lady Hamilton, die es 1806 dem damaligen Prinzen von Wales geschenkt hat. Und dennoch rissen sich die Nelson-Anhänger keineswegs um diese Locke, die für ganze elf Pfund, also noch nicht einmal 150 Mark, in Privatbesitz überging.

Ein 118-jähriger In den Straßen Warschau sah man dieser Tage eine merkwürdige Gestalt, nach der sich jedermann umschaute. Es war ein unwahrscheinlich bejahrter Mann mit langem weichen Bartwuchs und einer Kleidung aus dem vorigen Jahrhundert. Da er sich in Warschau ansahend nicht auskannte, nahm ihn bald die Polizei in ihre Obhut, die auch seine Personalien feststellte. Es handelte sich hier um den Bauer Jan Stępa aus einem polnischen Dorf. Nach seinem Tod war er 118 Jahre alt. Was ihn denn hergetrieben habe in die Hauptstadt, fragte man ihn erköhnt, und wozu er eigentlich wolle. Ob er wolle zu niemand geringeren als zu dem polnischen Staatspräsidenten persönlich und ihm eine Bitte um Unterstützung vortragen. Infolge der Mißgunst im vorigen Jahre habe er bereits im letzten Winter große Not gelitten und er hoffe, daß man ihm für den nächsten Winter Unterstützung zusage. Aber wie habe er denn unter diesen Umständen das Fahrgeißel aufgebracht? Das Dorf liege ja ungefähr 40 Kilometer von Warschau entfernt. Ob, er sei überhaupt nicht gefahren, antwortete der Greis verwundert, er sei selbstverständlich auf Schafers Klappen dahergekommen. Und das mit — 118 Jahren? Obwohl der Alte schmunzelte vergnügt und selbstbewußt. Er habe doch noch an den polnischen Aufständen gegen die Russen teilgenommen und schließlich sogar als Hundertjähriger noch gegen die Wölfe im Wald gekämpft, als sich im Jahre 1920 Polen gegen die Sowjets erdobe.

Die phantastische Die französischen Postverwaltung Briefmarkensammler beklagen sich lebhaft über die Unzuverlässigkeit und den Ideenmangel der Postverwaltung. Denn neben einer Reihe von Sondermarken erscheinen als gewöhnliche Postwertzeichen Jahr für Jahr die gleichen altmodisch gewordenen Typen. Als für die blaue 1,75-Mark eine neue Auflage gedruckt werden mußte, griff die phantastische Postverwaltung sogar auf den Ceres-Kopf von 1849 zurück, wobei der Nachdruck technisch durchaus danebenanlag. Kurzlich wurde

auch bei anderen Neudrucke einfach auf das Zierinnenmuster der Marken aus dem Jahre 1903 zurückgegriffen, obwohl der Schöpfer der Marke und sein Modell, die Bäuerin Marianna, schon längst nicht mehr unter den Lebenden weilen. Es sind in den letzten 35 Jahren, also solange die Marke existiert, immer wieder bedeutende Änderungen gegen sie gemacht worden. Die Bauernbevölkerung lachte darüber, daß das Modell Maria durch den Alter geht. Vor allen Dingen aber darf sie nicht, wie sie es doch auf der Marke tut, gegen den Wind lären. Doch sind diese logischen Argumente genau so wenig auf fruchtbaren Boden gefallen wie die Getreidekörner, die vom Wind verstreut werden. Und die Briefmarkensammler sitzen heute noch vor eintönigen Alben und möchten so gerne einmal Abwechslung hineinbringen!

Der seltsame „Heilige“ Die französische Gemeinde Chateau Thierry ist von einem lachbaren Schlag betroffen worden. Ihr „Herr und Meister“, ein mehr als merkwürdiger „Heiliger“, in dem keine Anhänger den wiedererkennenden Christus sehen. Ist von einem, seiner Jünger mit einer Kartoffelhacke erschlagen worden. Die Polizei war zwar gar nicht verwundert, als der Mörder, ein junger Rumäne, die Beweggründe zu seiner Tat angab. Denn der Naturapostel wurde trotz seines biblischen Aussehens schon einige Male wegen Sittlichkeitsvergehens bestraft. Vor einiger Zeit nun war der junge Rumäne mit seiner häßlichen Schwester zu der Gemeinde gestoßen. Sein Glaube an die Göttlichkeit des Meisters kam aber jäh und Banen, als sich herausstellte, daß das schöne Mädchen Mutterfreuden entgegenah. Ihr Bruder sagte dem Knecht auf den Kopf zu, daß er der Vater des Kindes sei, und dieser konnte es nicht abtreten. Das heißt, er führte die Entfaltung des Kindes auf irgendwelche überirdischen Kräfte zurück, hatte mit dieser Legende aber kein Glück. Der Rumäne bezeichnete den Pseudo-Christus als Schwindler und Gauner, und dies in aller Offentlichkeit, so daß sich die Gemeinde spaltete und die Schlägereien zwischen den Mäandigen und den Septikern immer toller wurden. Schließlich ging der junge Rumäne, mit einer Kartoffelhacke bewaffnet, in die Hütte des Apostels und schlug ihn tot. Die Polizei löste sofort die merkwürdige Sekte auf und führte den Rumänen seinem Richter zu.

Im Hydepark In den reizvollsten Gegenden im Straßensystem Londons gehörten die weidenden Schafe im Hydepark, im Herzen der sechs-Millionen-Stadt, im Braut von dem Verkehrstreiben, der sie nicht mehr kümmert, gehen die Tiere ihrer freudigen Beschäftigung nach. Vespizin wurde wieder viel von ihnen gesprochen, da sie im Rahmen einer Wett-Schur ihrer Wolle bestraubt wurden. Die Nationale Vereinigung junger Farmer hatte einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem junge Bauern aus allen Teilen Englands teilnahmen. Die 500 Schafe wurden zu je zehn ihren Herrn und Meistern zugeteilt und mußten nun so schnell und so tadellos wie möglich geschoren werden. Die Schur wird mit benutzungsgeräten

mechanischen Scheren vorgenommen, doch muß gerade die bestimmte Handhabung dieser Apparate den Schafen ein ganz bestimmtes Aussehen verleihen, so daß es ausschließlich auf Geschicklichkeit und Übung ankommt. Am Tage der Schaffschur vergaßen die Londoner Politik und Geschäfte und kümmerten den Hydepark in dichten Reihen, um ihre Schafe bei der Schur zu beobachten.



Ein Apokryphenkopie von Zeit Stoh
Im Schloß Friedrich des Großen in Breslau wird am Mittwoch die große Zeit-Stoh-Ausstellung eröffnet, die erste Schau in dem neu-errichteten jüdischen Landesmuseum. Sie gibt einen Überblick über das gemaltene Lebenswerk dieses großen deutschen Künstlers, den man mit Recht einen Bildhauer der Leidenschaft bezeichnen kann. Unter Apokryphenkopie aus dem gewaltigen Werk des Katalauer Malers ist vornehmlich die große künstlerische Begabung Zeit Stoh, dessen große Liebe einer bis in die Einzelheit gehenden Gestaltung der Charaktere galt. (Scherl Bilderdienst-M.)

Unsere Kurzgeschlechte
Ein Schlag mit der Holzkeule
Von Arno Sommerfeld

Dem Fleischermeister Kasimir Quadrafel ging es schlecht. Man kann sogar sagen, sehr schlecht, und weder er noch seine bessere Hälfte konnten sich erklären, weshalb die Leute bei anderen kauft und nicht bei ihnen. Ein triftiger Grund war dafür auch nicht vorhanden, denn der Wox war erstklassig und Kasimir nebst Gehilfen waren stets äußerst höflich und zuvorkommend, wenn sich ein Kunde sehen ließ. Namentlich Kasimir war die Freundlichkeit selbst, wenn ein häßliches, jun-

ges Mädchen im Laden erschien. In Anbetracht des schlechten Geschäftsganges hatte die Meisterin noch feinerer Stellung dazu genommen, daß Kasimir auch mit Kundinnen Sühholz raspelte, die einen Einkauf von zwanzig Pfennig tätigten.

Aus irgendwelchen unerklärlichen Gründen kam nun zu Quadrafels einem schönen Tages eine bekannte Filmbida und kaufte höchstpersönlich für zwanzig Pfennig Abfallfleisch für ihre dänische Dogge. Da Kasimir in der Zeit, wo sie im Laden stand, nichts anderes tat, als sie unentwegt anzustarren, wurde der Berg Fleisch immer größer. Dieser Umstand bewog dann die Bida lässlich in dem Laden zu erscheinen und herablassend lächelnd das Kistenpaket in Empfang zu nehmen. Die Kalbsbraten und Rostbraten, die sie in gewaltigen Mengen brauchte, ließ sie aber merkwürdigerweise nach wie vor bei der Konkurrenz kaufen.

Und nun griff die Meisterin zum ersten Male ein und machte ihren Kasimir ebenso höflich wie dringend darauf aufmerksam, daß er wegen der zwanzig Pfennige Hundehutter nicht derart angeben brauche. Kasimir hörte aber nicht, starrte die Filmbida weiter höchst verzückt an und bekam dafür eines Tages von seiner Frau einen Schlag mit einer Holzkeule auf den Kopf. Er machte nur noch „Luud“ und dann lagen zwei Zentner Lebendgewicht unter dem Haukloß.

Und nur mühsam hat sich Kasimir von diesem Schlag erholt. Die Göttliche hatte natürlich sofort den Laden verlassen und erzählte, immer noch vor Enttäuschung bebend, ihrer Jose, ihrem Chauffeur, ihrer Luhoariefrau und ihrem sonst noch vorhandenen Personal, was sie erleben in der Schlächterei von Kasimir Quadrafel erlebt hatte. Und die Jose erzählte es der Portierfrau, der Chauffeur der Minna von Geheimrats und die Minna von Geheimrats erzählte es Tina und Tina wieder der Martha. Martha dagegen hatte nichts Gittiges zu tun, als ins Nebenhaus zu laufen, um dort ihrer Freundin, der alten Wachsfräule, die haarsträubende Geschichte zu erzählen. So kam es denn also, daß Kasimir Quadrafel auf einmal in aller Munde war und alles in die Schlächterei lief, um sich den Mann, der unterm Haukloß gelegen hatte, und seine rabiate Frau anzusehen. Quadrafels konnten sich das nun anfangs gar nicht erklären, daß ein einmal ihre Vordach überhaupt nicht mehr stillstand; sondern aber dann sehr schnell mit der Tatsache ab und stellten erst eine und kurz danach auch eine zweite Veräufserung ein. Auch zwei Gehilfen mußten sehr bald auf der Bildfläche erscheinen. Mit der Zeit hatten aber dann doch alle den alten Kasimir und Frau gesehen und hätten nun getrost wieder zu ihrem alten Meister gehen können. Inzwischen hatte sich aber herumgesprochen, daß Kasimirs Ware besser war und daß er auch besser wog. Und so kaufte alles bei ihm weiter. So war aus einem der Auflosung drohenden Geschäft durch einen Schlag mit einer Holzkeule eine Goldgrube geworden. Nur die Filmbida betrat den Laden nie wieder, sondern bestellte das Raffeler Rippenspeck und das Hundehutter durchs Telefon.

Der Stappenhase

Nur wenige Laternen leuchteten schwach in den Straßen des Städtchens. Kaum ein Mensch war zu sehen. Aber der Gefang hatte doch Neugierige an die Fenster und Türen gelockt. Man wußte ja, daß Ein- und Ausgänger von der Front kam. Eine kleine Abwechslung in dem Einzelteil.

Die Kompanie bog auf den Marktplatz ein. Dort sah Dierck bereits seinen Kompaniefeldwebel stehen, der schon am Nachmittag eingetroffen war und von Hasenbein die Quartierliste erhalten hatte. Der Leutnant wandte sich um und kommandierte:

„Im Gleichschritt!“

Die Truppe richtete sich auf. Die Gewehre wurden angezogen, die Schützenstiefel trachten auf das Plaster. Ja, sie wollten denen hier in der Etappe zeigen, wer sie waren! Männer von der Front, Kerle, die aus der Hölle kamen! Sie waren stolz in ihrem Dreck! Selbst die sich nur noch hinstehend mitgeschleppt hatten, rissen die müden und maroden Beine hoch.

Sie sahen jetzt Soldaten der Etappe und Zivilisten herbeikommen, alte Männer und ... Frauen! Frauen und Mädels in Röcken! Wie lange hatte man sie nicht gesehen! Wie Wesen aus einer anderen Welt schienen sie! War das nicht überhaupt alles ein Traum?

„Kompanie!“ ... erdachte die Stimme Leutnant Diercks. Das war Wirklichkeit, das war kein Traum! Der Boden hallte unter den Tritten.

„Halt!“

Ein Hund — die Truppe stand. Der Leutnant wechselte ein paar Worte mit dem Feldwebel, dann kommandierte er:

„Gewehr ... ab!“

Ein Schlag, ein Raffen!

„Rührt euch!“

Oben im ersten Stockwerk ihres Hauses stand Marie am Fenster und blickte auf den Marktplatz hinunter. Unter sie trat Hasenbein.

„Na, da sind sie ja!“ sagte er.

„Wort, wie sehen die aus!“ bemitleidete Marie. „Und

wie schwer sie tragen müssen! Wie Vadesel!“

„Ja, so 'n Affe drückt!“ spielte sich Ferdinand als Sachverständiger auf. „Und dazu noch Gewehr, Stahlhelm, Patronen, Schanzzeug! Ich sage dir, wenn du da fünfzig Kilometer marschierst bist, das spürst du!“

Marie wandte sich zu ihm um.

„Wo hast du denn das schon gehört?“ fragte sie spöttisch.

„Erlaube mal ... im Feldrekrutendepot!“

„Feldrekrutendepot! Weiter bist du ja auch nie gekommen!“

„Hatte ich auch nicht nötig! Und offen gesagt ... da hatte ich schon die Nase gestrichen voll!“ grinste Ferdinand.

„Du meinst wohl die Dose?“ fuhr es Marie geringschuldig heraus.

„Aber Marie! Wie kann man nur!“ verwies er sie. „Aber Marie drehte ... lachend den Rücken zu und sah wieder aus dem Fenster.“

Die Kompanie stand jetzt in zwei Reihen ausgerichtet, die Augen links. Der Leutnant machte Major Grothe seine Meldung und wurde von ihm darauf feurndlich begrüßt. Dann ließ Dierck die Truppe rühren und der Feldwebel berief die Korporalschaftsführer zu sich.

„Die armen Kerle! Was mögen die mitgemacht haben!“ sagte Marie mühselnd.

„Ach, die sind das schon gewöhnt!“ meinte Hasenbein. „Er sah sich um. Die Luft war rein. Die Tante war nicht im Zimmer, sondern in der Küche. Verlorend lehnte Maries schlankes Gestalt vor ihm. Er legte den Arm von hinten um sie und zog sie an sich.“

„Marie!“ flüsterte er.

Sie fuhr herum.

„Loslassen!“ befahl sie und stieß ihn kräftig von sich. Schon war sie frei.

„Du Stichtragenoldat!“ sagte sie zornig.

„Aber Marie!“ bat er.

Doch sie mußte ihn spöttisch von oben bis unten in seiner Eleganz und Keß dann zur Tür hinaus. Käßelkudend folgte ihr Hasenbein. Er war ärgerlich über sich selber. Da war er mal wieder schön abgebildet! Aber das sollte ihm das letztmal passiert sein! Bei der nächsten Gelegenheit würde er zupacken und nicht wieder loslassen! Viel zu zag war er, und damit konnte man den Weibern nicht imponieren! Er mußte Marie

gegenüber andere Soldaten aufstehen! Mit diesem Gedank begab er sich auf seine Schreibstube.

Währenddessen trat Marie vor den Torweg, wo sie bereits Antje vorfand, die neugierig zu den Soldaten hinübergaffte.

„Sieh mal, Marie!“ sagte sie. „So 'ne Menge Männer!“

Die Kompanie stand da und wartete auf die Befehle des Feldwebels. Der Leutnant war bereits einer Einladung des Majors gefolgt und mit diesem in der Bürgermeisterei verschwunden, nachdem er sein angewiesene hatte, sich um seine Sachen und sein Quartier zu kümmern. Denn des Leutnants Bursche war in der letzten Stellung verwundet worden, und Dierck hatte Kommando zu seinem Nachfolger erwählt.

Hein war es, der die beiden Mädels am Torweg zuerst er...

„Du, guck mal! Wär dat wohl nig für uns?“

„Blühendere Mädels!“ meinte Franz beifällig. „So häß!“ sie mit der Arzt verschrieben!“

„Na, dann werd' ich mich mal 'n häßchen drum kümmern, nich?“

Er winkte mit der Hand, um die Aufmerksamkeit des Mädels zu erregen, und als ihm das gelungen war, zeigte er mit einem Augenzwinkern erst auf sich, dann auf die Mädels, eine Geste, die nicht mißzuverstehen war.

Marie machte eine abwehrende Handbewegung, aber Antje nickte sofort und gab Hein Zeichen, daß sie hier wohne.

„Aber Antje, was fällt dir ein? Schäm dich!“ verwies Marie.

Sie wiederholte ihre abweisende Gebärde, mußte aber doch lachen, als Hein nun ... und wie ein Kind die Hände zusammenschlug. Sie schüttelte den Kopf.

„Alles mal herhören!“ unterbrach der Feldwebel dieses Zeichenspiel, als sich eben auch Franz einmischen wollte. „Es ist jetzt acht Uhr zwanzig! Alarmplatz ist hier vor der Ortstom...“

Die Korporalschaftsführer bringen euch jetzt in eure Quartiere! In einer Stunde drüber auf dem Hof, wo ich wohne, antreten zum Essen! Die Feldküche hatte unterwegs einen Küchenbruch, muß aber jede Minute eintreffen! Morgen ist die... et! Ich erwarte aber, daß ihr den Tag benutzt, eure Sachen zu säubern...“

(Fortsetzung folgt).



Heim und Familie

Die Deutsche Frau

Hauswirtschaft

„Großengrab“ oder Sparskaffe?

Die Entscheidung liegt bei der Hausfrau. In diesen Tagen hat die deutsche Hausfrau erfahren, woher es eigentlich gekommen ist, wenn ihr so oft eine Kleinigkeit am Wirtschaftsgeld fehlt. Bei vielen von ihnen hat sich nämlich unbemerkt ein böser Geist, ein gefährliches Ungeheuer in Küche und Speisekammer eingenistet. „Großengrab“ heißt das Ungeheuer, das der Hausfrau das Geld aus der Tasche weht, indem es verdorbene oder schlecht ausgenutzte Lebensmittel zu feiner Beute werden läßt. Das Gefährliche ist, daß „Großengrab“ nicht nur ein fettes Einzelabelwesen ist, sondern daß es leider in vielen Millionen von Exemplaren anzutreffen ist. Genau so, wie sich die einzelne Hausfrau manchen schönen Stück für die Wirtschaft, einen neuen Hut oder das erste Sommerkleid leisten könnte, wenn sie „Großengrab“ keinen erhofften Raub wieder abjagt, genau so liehen sich auch für die gesamte deutsche Volkswirtschaft große Werte erhalten und schaffen, wenn es gelänge, „Großengrab“ selbst endgültig zu Grabe zu tragen. Denn das Geld, das man „Großengrab“ nicht zufallen läßt, ist erspartes Geld.

Die Fragestellung lautet also: „Großengrab“ oder Sparskaffe? Wenn „Großengrab“ die kleinen Mägen frisst und frist, sind sie unumkehrbar verschwunden, es gibt obendrein noch Verdruß und Kummer, werden die Pfennige dagegen vor „Großengrab“ geschützt, indem man ihm keine Handhabe zum Stehlen verschafft, dann freut sich die Wirtschaft, und Sparskaffe, die noch dazu Finfer-bringt. Der Kampf gegen „Großengrab“ macht sich also schnell bezahlt, er kostet nichts und bringt noch etwas ein.

Laßt uns daher einen Feldzugsplan gegen „Großengrab“ entwerfen, damit die Mühe und Arbeit deutscher Bauern nicht umsonst wird, damit auch wir zur Sicherung der deutschen Ernährung beitragen können und schließlich, damit wir die Großen für uns selbst vernünftig verwenden können, um die wir bisher bestohlen wurden. Kampf gegen „Großengrab“ ist nichts anderes als Kampf dem Verderb! Nur, daß an Stelle eines abstrakten Begriffs nunmehr eine Gestalt getreten ist, die wir uns im Geiste vorstellen können, die uns mit Absicht erfüllt.

Mit richtigem Einkauf, der auf die Jahreszeit Rücksicht nimmt und genau überlegt, welche Mengen auch aufgefressen werden können, mit zeitgemäßer Zubereitung und Verwertung, mit Sauberkeit und Ordnung im Haushalt, mit Schädlingbekämpfung fähler und sorgfältiger Aufbewahrung, also mit alledem, was man unter vernünftiger und vorbildlicher Wirtschaftsführung versteht, muß es gelingen, „Großengrab“ den Garaus zu machen; denn „Großengrab“ frisst, wenn nichts verdirbt!

Wie sieht unser Koffer aus?

Sa, wie sieht der Koffer nur aus, da wir ihn von der Bühne holen? Leider vergahen wir nach der letzten Urlaubstour, ihn gründlich zu säubern und ihn so zu verpacken, daß er nicht allzu sehr einstaubt. Ein Dogen Papier hätte schon genügt. Nun genügt das Staubtuch nicht mehr, und wir müssen schon gründlich reinigen. Die eine Ecke ist allerdings schon beinahe durchgestochen. Rasch noch zum Sattler mit dem Möbel und eine neue Ecke aufmontieren lassen! Dabei können wir uns gleich ein neues Namensschild anschaffen, das schneid vor Verwechslungen und ein wenig auch vor Diebstahl.

Und nun geht's ans Packen. Fahrt um Jahr lernen wir etwas dazu. Am besten

machen wir diese Arbeit ganz allein. Denn nur einer kann die Ueberacht über alles haben. Stapelweise legen wir uns alle Dinge zurecht, die mitgenommen werden sollen. Ueber diesen Punkt einigen wir uns möglichst rechtzeitig mit unserer Familie, damit nicht im letzten Augenblick noch unerfüllbare Sonderwünsche laut werden. Als Motto für alle: Nicht zarteln mitnehmen! Dafür aber auch nichts Notwendiges zu Hause lassen!

Auf den Boden des Koffers kommen die schweren Sachen wie Bücher, Spiele, Schuhe. Die Schuhe stopfen wir mit den Strümpfen aus oder spannen sie wenigstens auf den Leisten, was aber mehr Platz wegnimmt. Natürlich wickeln wir die Schuhe ein und haben uns dafür aus alten, noch gut erhaltenen Strümpfängen ein paar saubere Sachen an-

gesetzt. Wir achten darauf, daß das Gewicht gleichmäßig verteilt wird. Als nächstes folgt die Wäsche, die wir, soll noch ein schmaler Raum ausgefüllt werden, auch rollen können. Darüber kommen die Männerhosen, ordentlich in ihre Kniffe gelegt. Bei unseren Kleidern achten wir besonders auf die Falten, die sich nicht zerdrücken dürfen. Begefallen werden mit Seidenpapier gerollt. Auch hier wieder muß möglichst die ganze Kofferbreite ausgefüllt werden, damit die Sachen sich nicht verziehen und dadurch zerstückeln. Zuletzt kommen die Kleinigkeiten, die die Koffer ausfüllen müssen: Toilettegegenstände, Strümpfe, Schals, Kätzchen.

So, das Schloß schnappt zu, es ist alles eingepackt, und damit fällt schon die erste Last von unserem Herzen.

Schweine fressen uns reich

ESW vor großen Aufgaben - Das Wichtigste: Verantwortlichkeit der Hausfrau

Kartoffelbrei für fünf Personen, das gibt schon einen Berg Schalen. Unserer Schätzung nach fällt diese Menge eine Schüssel von etwa 30 Zentimeter Durchmesser. Das Gewicht beträgt vielleicht ein Kilo. Gut. Aber machen wir dieses Exempel weiter: Nehmen wir eine Stadt mit 700 000 Einwohnern an - 140 000. Multiplizieren wir dieses Zwanzigstel der Einwohnerzahl mit dem Gewicht der Schalen, also mit einem Kilo, dann gelangen wir zu dem Ergebnis, daß jener Berg Kartoffelschalen 14 000 kg. wiegen würde. Bezogen wir in diese Aufgabe den Durchmesser dieser „Futterkübel“ ein, so erweitert sich dieser von 30 Zentimeter auf 420 000, ist gleich 4200 m. Diese phantastische Schüssel gleiche natürlich aber einem Kücheneller, weil wir die Rechnung nicht auch mit der Tiefe ihres Raumes gemacht haben. Genug dieses Zahlen-spiels. Wir fragen uns, was wird mit dieser Menge Kartoffelschalen, die zwar nicht gerade an einem Tag unter den 700 000 Einwohnern, aber immerhin in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum zusammenkommen? Nun, viele Hausfrauen machten sich's bequem. Sie rösteten den „Küchenabfall“ auf die Kohlenhaufen und warfen ihn kurzerhand ins Ofenloch. Jemandem hatte wohl einmal gesagt, daß Kartoffelschalen sehr gut brennen. Damit sind wir fertig. Wir haben ja keine Ahnung, daß uns die vielen tausend Schweine in den Mästereien der NSB, ganz während angrünen würden, wenn sie mit ihrem „Schweineverstand“ wüßten, wie ver-schwendlich die Hausfrauen heute noch sind!

fressen. Aus den Ortgruppen, wo die Leiter des „Ernährungshilfswerks“ stetig sammeln, kommen beträchtliche Mengen Küchenabfälle zusammen. Der Anfall an Schweine-futter übertrifft mehr oder weniger alle Erwartungen. Ein Beweis also, daß seit Jahren die Küchenabfälle in den Ofen, in den



Arbeitsmaid beim Schweinefüttern. (Bild: Holtmann.)

Wüstfluten und in die Fischgrube wanderten. Das hört auf, denn wenn das „Ernährungshilfswerk“ im ganzen Reich jährlich eine Million Schweine mästen will, haben wir Grund genug, für diese Vielesfrage genügend Futter heranzubringen.

Und Vielesfrage sind die Schweine. Zum Beweis: Die Kartoffelernte betrug im Jahre 1936 bis 1937 46 Millionen Tonnen. Davon wanderten nur 12,5 Millionen Tonnen in die Koch-töpfe der Hausfrauen. Sechs Millionen dienen der Aussaat, 2,5 Millionen Tonnen der Spiritherstellung, 0,8 Millionen Tonnen der Stärkeherstellung und - 24,2 Millionen Tonnen fraßen die Schweine. Das heißt: Diese 25,75 Millionen Schweine, die während dieser Ernte in Deutschland gehalten wurden, trugen zweimal so viel Kartoffeln, wie 67 Millionen Einwohner zu essen hatten.

Was jetzt können sie sich zwar nicht beklagen, denn sie konnten sich ganz schön voll-wiegen.

Starke Hitze schädigt die Haare. Deshalb muß man die Deckhaube zum Haartrocknen aus größerer Entfernung wirken lassen.

Dem Gebrauch von Bodshornflie ist zu widerraten, da er einen scharfen Saft absondert. Es kann darum leicht zu Entzündung und Blutvergiftung kommen.

Bei gesunden Menschen bestehen keine Bedenken, wenn sie ungeschälte Obst zu sich nehmen, freilich muß das Obst gründlich gesäubert sein. Das Kerngehäuse der Früchte ist unschädlich.

Um eine erschöpfende Abkühlung zu erzielen, tauche man die Unterarme in kaltes Wasser oder lasse es über die Innenseite der Handgelenke laufen. Es empfiehlt sich aber, sich dabei möglichst ruhig zu verhalten.

Eine wenig schmeichelhafte Bilanz für das Schwein, die es als ausgeprochenen Vielesfresser enthält, der uns eines der wichtigsten Nahrungs-mittel wegfrisst. Wollten wir die Schweine beseitigen, dann müßten wir drei-mal so viel Kartoffeln essen, wie bisher. Das ist unmöglich. Denn es ist schon fraglich, ob die deutsche Küche überhaupt eine Steigerung des Kartoffelverbrauchs zuläßt. Selbst wenn wir neue Verwendungsformen, wie Kartoffelkroketten oder Kartoffelmehl in Rechnung stellen würden, dürfte die mögliche Steigerung gegenüber der gewaltigen Menge, die das Schwein verzehrt, kaum ins Gewicht fallen.

Und da will das Ernährungshilfswerk zurück eine Million Schweine fettfüttern? Unglaublich. Und doch! Würden zwar dieser Million Schweine ausschließlich Kartoffeln vorgelegt, dann erforderte dies eine Anbaufläche, die jechmal so groß ist wie die einer 700 000 Köpfe zählenden Stadt. Ein Un Ding, dafür auch nur das kleinste Pispföden Erde in

Frauenarbeit in Oesterreich

Ueber ein Drittel aller erwerbstätigen österreichischen Frauen sind in der Landwirtschaft tätig, und zwar 524 000. In Industrie und Gewerbe arbeiten 260 000, in häuslichen Diensten 170 000, im Handel und Verkehr 160 000 und in den freien Berufen und im öffentlichen Dienst 70 000 Frauen. Im Verhältnis zu 1000 Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsklassen haben die Frauen den größten Anteil in der Gruppe der häuslichen Dienste 964 v. T. und in den freien Berufen 458 v. T. Den geringsten Anteil stellen sie im öffentlichen Dienst mit 159 v. T. Die meisten weiblichen Bekehrlinge hat das Kleidermacher- und Modestengewerbe mit 663 auf 1000, dann folgt mit 455 die Textilindustrie. In der Schwerarbeit stehen verhältnismäßig viele Frauen, da ausreichende Verbote, wie sie im Altreiche bestehen, und durch die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront als Erweiterung gesetzlicher Vorschriften herbeigeführt wurden, fehlten. So kommen auf 1000 Beschäftigte in der Ziegelindustrie 312 Frauen, in der Industrie der Steine und Erden 155, in den Elektrizitäts- und Wasserwerken 51, im Bergbau 41 und in der Bauindustrie 35 Frauen. Zwei Drittel aller Heimarbeiter sind Frauen. Sie haben die schlechtesten Arbeitsbedingungen und die schlechtesten Löhne. Insgesamt stehen 1 200 000 österreichische Frauen im Beruf.

So, das Schloß schnappt zu, es ist alles eingepackt, und damit fällt schon die erste Last von unserem Herzen.

Fische - eine Sommerkost

Bei 30 Grad Sommerhitze in Eis verpackt

Warum Fisch gerade im Sommer ein vorzügliches Gericht ist, das die Hausfrauen recht oft auf den Tisch bringen sollten, darüber gibt das neueste Rezeptheftchen eine ausführliche Antwort, das die Reichsfisch-werbung in Zusammenarbeit mit der Reichsfrauenführung jetzt herausgegeben hat. Schon das schmale bunte Titelblatt zeigt, worauf es ankommt. Gut in Eis verpackt führen den Fisch auch 30 Grad Sommerhitze nicht. Fisch gerade im Sommer heißt das Bändchen. Die leichte Verdaulichkeit, der hohe Nährwert, sein Gehalt an Kalb-stoffen machen den Fisch zur Sommerkost besonders geeignet, zumal auch seine schnelle Zubereitungsart und sein rasches Garen viel Arbeit am heißen Küchenherd erspart. Die Rezepte bringen heimatische Fischgerichte aus allen Gauen Deutschlands, von der Küste bis zu den Alpen, so daß es den Hausfrauen ein leichtes sein wird, der Lösung „Fisch gerade im Sommer“ nachzukommen, insbesondere, wenn sie all die guten Ratfahle befolgen, die hier gegeben werden. Einer dieser Winks lautet: den Fisch nicht unnötig in der warmen Küche stehen lassen, ihn kühl lagern - auf Eis, im Kühlschrank oder eingewickelt in ein essiggetränktes Tuch im Eiskasten - und ihn erst kurz vor dem Verbrauch säubern, waschen und mit ein paar Tropfen Zitronensaft oder Essig säuern.

Wir essen jetzt Salat

Jetzt können die Hausfrauen den Küchenzettel durch die verschiedensten Salate bereichern und den Tisch durch eine frische Salatplatte leber gestalten. Nur sollte mehr auf eine sorgfältige Salatzubereitung gesehen werden.

Einiges Grundnützliche hierzu sei hier gesagt. Salat soll man immer möglichst frisch verwenden und ihn nicht durch langes Wässern, wobei er nur ausgelaugt wird, aufzufrischen suchen. Er wird kurz, aber sorgfältig gewaschen; dann läßt man ihn gut abtropfen. In manchen Gegenden benützt man eigens für diesen Zweck hergestellte runde Drahtkörbe, in welche die Salatblätter gelegt und ohne Berührung durch Schwebeln getrocknet werden. Denn je trockener der Salat ist, desto besser bleibt die Tunte an ihm haften, und Salatblätter, die in einer wässrigen Flüssigkeit herumgewimmeln, sind nicht zu empfehlen. Die Brühe wandert doch größtenteils in den Schälchen.

Die Tunte wird jede Hausfrau nach Geschmack zubereiten. Ganz allgemein gilt hier: Man nimm zuerst den Essig oder den Zitronensaft (weil ver-dünnt) mit dem Salz, bis letzteres vollständig gelöst ist, und lasse dann erst das Öl hinzugeben. Ueber das Verhältnis Essig-Salz-Öl lassen sich keine Regeln aufstellen. Salatart und Geschmack sind hier maßgebend. Senf, Schnittlauch, hartgekochte Eier, und vor allem unsere heimischen Küchenkräuter, wie Petersil, Dill, Estragon, verfeinern unseren Salat. Auch Speckwürfelchen in manchen Salatarten (z. B. im Krautsalat) möchte ein Feinschmecker nicht missen.

Hanni Schimpf

Der Dreckum wiederholt sich immerfort in der Tot. Deswegen muß man das Wahre unermüdlich in Worten wiederholen.

Joh. W. von Goethe

Hier spricht der Hausarzt

Esfran, Baldrian sowie Thymian- und Kamillenextrakt versprechen bei der Behebung von Krampfzuständen guten Erfolg. Andere krampfslösende Mittel, wie beispielsweise Brom und Kalzpräparate, kann nur der Arzt verordnen.

Quecksilber hat, wenn es eingeatmet oder verschluckt wird oder wenn es in offene Wunden gerät, sehr giftige Wirkung. Deshalb muß Quecksilber, das etwa von zerbrochenen Thermometern oder Spiegeln herrührt, behutsam beseitigt werden.

Da jede Kost etwas Eiweiß enthalten muß, ist es falsch, fieberkranken Personen überhaupt kein Eiweiß zu verabfolgen. Eiweißharm muß die Nahrung bei Nierenleiden sein. Gift-kranken hingegen brauchen fleischarme Diät. Bei Gefäß- und Herzkrankheiten tut äußerliche Beschränkung der Salz- und Flüssigkeitszufuhr weh. Eine Einschränkung der Kohlehydrate ist bei Zuckerkrankheit vorzunehmen.

Anfangs sollen Kleinkinder in Abständen von zwei Wochen, später in Abständen von sechs Wochen gewogen werden. Das Wiegen soll immer zur gleichen Zeit (nach der Darmentleerung und vor der Nahrungsaufnahme) vor sich gehen. Außerdem soll eine Kontrolle der Urinmenge bei Brustnahrung durch Wiegen vor und nach der Mahlzeit statt-

finden. Ungewogene Kleidung ist zurückzu-wiegen.

Starke Hitze schädigt die Haare. Deshalb muß man die Deckhaube zum Haartrocknen aus größerer Entfernung wirken lassen.

Dem Gebrauch von Bodshornflie ist zu widerraten, da er einen scharfen Saft absondert. Es kann darum leicht zu Entzündung und Blutvergiftung kommen.

Bei gesunden Menschen bestehen keine Bedenken, wenn sie ungeschälte Obst zu sich nehmen, freilich muß das Obst gründlich gesäubert sein. Das Kerngehäuse der Früchte ist unschädlich.

Um eine erschöpfende Abkühlung zu erzielen, tauche man die Unterarme in kaltes Wasser oder lasse es über die Innenseite der Handgelenke laufen. Es empfiehlt sich aber, sich dabei möglichst ruhig zu verhalten.

Waden sich beim Tiefatmen Etliche bemerkbar, dann deuten sie auf Brustschmerzen, die mit diesem Symptom auftreten, sowie auf Lungen- oder Brustfellentzündung. Zeigt sich ein Anstieg der Körpertemperatur, darf die Einholung ärztlichen Rats auf keinen Fall versäumt werden. Brustschmerzen harmloser Art erweisen sich entweder als Nerven- oder als Muskelschmerzen.

Bezugspresse: durch Foten u. durch die Ver-wirklichung der Gebürt. Ein-wa. Gewalt auf Verleumdung Klageführung

„The Am... Berlin, 17. veröffentliche bergs, de-jüdische Be-züden die Judentu-aufdecken. Die Welt... den verschied-benüht, nicht-der Verjön-rial zu ver-kege g-e-indigenen. kann, hat be-alle Auftrre-woeder neue-nen Konflikt-wären, ganz-sammenhoch-machte Deut-Beinich auf-Judenblatt-eine tiefe W-Bell auf de-und franzöf-führer. Wie-biele Zeitan-und ein ge-vedradie H-vedrecht, als-ihmas darg-Genie, die u-ge-n an die F-ist selbst wenn-Beleidiigung-wischen Bo-halb an die-der frang-amerika-eine jüdische-leicht - übe-nä ihrer W-als die Sep-Deutsche Re-

Die Koalition... The Am... Streinigen... Reichsrit... 2. Juni 1938... auf der jüd... Zeit trägt... Wessel 11... bringt, doch... Frankreich... dem feigreich... Woff Giller... jüdisch aber... Länder sich...

Leon Blum... In den... liegt das... wird aufgebl... Zeit nicht m... über Talabir... wohl nur... tern geann... Jude, er in... Per zur rech... Welt aus de... lehrgehrilt, de... Nubentannit... Reffen Stal... des Atomum... le groß gro... der Internat... mit Ausnat... klemm W-fid... die Mutgerw... wußt auch, i... Janniolotter...

Einmalig... Du Alt...

Deutsche... Alten Te... daß Berni... ju

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw